

# katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**  
Catholic University of Applied Sciences

**LEITFADEN PRAXIS**

Drei Lernorte,  
zwei Abschlüsse,  
ein Konzept!

**Konzept für das  
Berufspraktikum**

im Profilstudium des Studiengangs

**Kindheitspädagogik (B.A.)**

# Konzept für das Berufspraktikum

im Profilstudium des Studiengangs

## Kindheitspädagogik (B. A.)

des Fachbereichs Sozialwesen der katho, Standort Köln



Julia March | Amelie Bernal Copano | Michael Obermaier



# INHALT

<b>1. Einleitung</b> .....	5	<b>5. Anlagen</b> .....	28
<b>2. Kurzbeschreibung des Studiengangs</b> .....	6	<b>5.1</b> Vertiefung: Reflexionsgespräche in der Praxis – Erläuterung des Gesprächsleitfadens .....	28
<b>3. Lehr- und Lernformen zur berufspraktischen Professionalisierung im Profilstudium</b> .....	8	<b>5.2</b> Praxisbesuche: Kompetenzorientierte Bewertungsbögen .....	31
<b>3.1</b> Gesamtübersicht mit Verantwortlichkeiten .....	8	<b>5.3</b> Berufspraktische Leistungen: Berechnungshilfe .....	41
<b>3.2</b> Institutions- und Sozialraumanalyse .....	9	<b>5.4</b> Ablauf der Kollegialen Beratung nach dem Heilsbronner Modell .....	42
<b>3.3</b> Praxisbesuche .....	10	<b>5.5</b> Institutions- und Sozialraumanalyse: Gliederungsvorschlag und Bewertungsbogen .....	44
<b>3.4</b> Kleingruppentreffen und Kollegiale Fallberatung .....	16	<b>5.6</b> Projektbezogene Situationsanalyse: Gliederungsvorschlag und Bewertungsbogen .....	47
<b>3.5</b> Themenzentrierte Fachgespräche .....	17	<b>5.7</b> Exposé Studienprojekt II: Gliederungsvorschlag .....	49
<b>3.6</b> Studienprojekt II .....	19	<b>5.8</b> Hinweise zur Vorbereitung des projektbezogenen Praxisbesuchs .....	51
<b>4. Leistungsbeurteilung</b> .....	24	<b>5.9</b> Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojekts II: Gliederungsvorschlag und Bewertungshinweise .....	51
<b>4.1</b> Berufspraktische Leistungen .....	24	<b>5.10</b> Anregungen zur Gesamt- / Abschlussreflexion des Berufspraktikums .....	53
<b>4.2</b> Kolloquium .....	26	<b>5.11</b> Beurteilungsbogen Gruppenkolloquium .....	54
<b>4.3</b> Gutachten .....	26	<b>5.12</b> Praxisgutachten .....	56
<b>4.4</b> Fehlzeitenregelung .....	27	<b>5.13</b> Evaluationsbögen zum Berufspraktikum .....	61
		LITERATURVERZEICHNIS .....	64
		IMPRESSUM .....	65

”

Mit dem gemeinsam erstellten Leitfaden für das Berufspraktikum ist uns eine innovative Sicherung der engen Zusammenarbeit zwischen Katho, den Fachschulen und der kooperierenden Praxis gelungen.

## 1. Einleitung

Liebe Studierende im Berufspraktikum,  
 liebe Praxismotor\_innen der sozialpädagogischen Einrichtungen,  
 liebe begleitende Lehrkräfte der kooperierenden Fachschulen,  
 liebe Dozent\_innen der Hochschule,

die Studierenden haben den ersten Abschnitt ihres Studiums, das sog. Basisstudium, erfolgreich mit dem Fachschulexamen abgeschlossen. Vielfältige fachliche und personale Kompetenzen wurden bereits erworben, u. a. um Selbstbildungsprozesse von Kindern bewusst wahrzunehmen und pädagogisch zu nutzen, Kinder in ihrer Entwicklung individuell zu fördern sowie die Dynamik von Kindergruppen fachkundig zu deuten und zu begleiten. Auch verfügen die Studierenden über erste wissenschaftstheoretische Kompetenzen im Forschenden Lernen.

Voller Erwartungen, Ideen und Ambitionen begeben sich die Studierenden nun in das Profilstudium mit integriertem Berufspraktikum, das neben dem Bachelorabschluss mit der zweifachen staatlichen Anerkennung als Erzieher\_in und Kindheitspädagog\_in endet.

In der Praxis steht der für das Berufspraktikum charakteristische Perspektiv- und Rollenwechsel zu Mitarbeiter\_innen sozialpädagogischer Einrichtungen im Fokus. Hierzu gehört es, verantwortlich und initiativ zu handeln und die Qualität der eigenen Arbeit zu reflektieren, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Aufbauend auf den vorangegangenen (Praxis-)Erfahrungen geht es um die Entwicklung einer tragfähigen Berufsidentität als Erzieher\_in und Kindheitspädagog\_in im Sinne eines Konzepts der Professionalisierung. Auf diesem Weg werden die Studierenden von ihren Praxismotor\_innen am Lernort Praxis, den Lehrkräften der kooperierenden Fachschulen für Sozialpädagogik sowie den Dozent\_innen der Hochschule fachlich begleitet und beratend unterstützt.

Der vorliegende Leitfaden dient dazu, allen Beteiligten Orientierung und Handlungssicherheit im Berufspraktikum und der darauf bezogenen Praxisbegleitung zu bieten. Er vermittelt einen Überblick über Ziele, Lehr- und Lernformen, Aufgaben und Anforderungen.

Die enge Verzahnung der drei Lernorte ist ein besonderes Qualitätsmerkmal des Studiengangs, da der Professionalisierungsprozess angehender frühpädagogischer Fachkräfte nur durch ein Miteinander von Theorie, Praxis und Forschung gelingen kann. So wurden die einzelnen inhaltlichen Bausteine des Leitfadens in gemeinsamer Arbeit von Vertreter\_innen aller drei am Studium beteiligten Lernorte – der Praxis, der Fach- und der Hochschule – entwickelt.

Wir freuen uns darauf, den Leitfaden im dialogischen Prozess mit Leben zu füllen und die Studierenden bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Auf eine konstruktive Zusammenarbeit und ein lern- und erfahrungsreiches Berufspraktikum!

Mit freundlichen Grüßen

*M. Obermaier*

Prof. Dr. Michael Obermaier (Studiengangsleitung, Köln)

*J. March*

Julia March (Koordination Berufskollegs, Köln)

*A. Bernal Copano*

Amelie Bernal Copano (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Köln)

## 2. Kurzbeschreibung des Studiengangs

Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho), Fachbereich Sozialwesen, bietet seit dem Wintersemester 2018/19 für das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe den Bachelorstudiengang „Kindheitspädagogik“ an.

Der achtsemestrige Studiengang ist dual konzipiert und verschränkt die Ausbildung zur zum staatlich anerkannten Erzieher\_in an der Fachschule für Sozialpädagogik vom ersten Semester an mit dem Studium der Kindheitspädagogik an der Hochschule. Es handelt sich dabei um ein gleichermaßen praxis- und wissenschaftsorientiertes Qualifizierungsmodell. Die Absolvent\_innen erwerben in nur vier Jahren einen Berufs- und einen Studienabschluss: die staatliche Anerkennung zum zur Erzieher\_in und den Bachelorabschluss „staatlich anerkannte\_r Kindheitspädagog\_in“.

Der Studiengang versteht sich als Verbund zwischen drei Lernorten: der katho, den kooperierenden Fachschulen für Sozialpädagogik sowie den kooperierende Praxiseinrichtungen. Gemeinsam gestalten sie den Qualifizierungsprozess in einer institutionell und curricular abgesicherten Kooperationsstruktur.

Mit dem Studiengang reagiert die katho auf die gestiegenen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Anforderungen an die pädagogische Arbeit in Einrichtungen für Kinder bis zum 14. Lebensjahr und befähigt für besonders qualifizierte Tätigkeiten. Dabei werden die Studierenden sowohl für praxisrelevante Forschungsaufgaben als auch für die konkrete Entwicklungsbegleitung von Kindern und deren Familien im Kontext von Bildung und Erziehung ausgebildet. Angestoßen und finanziert wurde die Entwicklung dieses Modellstudiengangs vom Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW.

Zur Organisation des Studiums: Die ersten vier Semester umfassen schwerpunktmäßig die Berufsausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik, den fachtheoretischen Teil der Erzieher\_innenausbildung. Parallel nehmen die Studierende an Lehrveranstaltungen der Hochschule in Kompaktform sowie in Form von E-Learning-Angeboten teil.

Ab dem fünften Semester, dem Profilstudium, verdichtet sich das Studium an der Hochschule, die fachtheoretischen Inhalte der Erzieher\_innenausbildung werden verbreitert und vertieft. Die Studierenden lernen in dieser Zeit die Hälfte der Woche an der Hochschule (Donnerstag und Freitag; der halbe Mittwoch i. d. R. Selbstlernphase), die andere Hälfte der Woche absolvieren sie ihr Berufspraktikum in einer mit der Hochschule kooperierenden Praxis-einrichtung. Das Berufspraktikum zum Erwerb der staatlichen Anerkennung als Erzieher\_in erstreckt sich damit auf zwei Jahre und wird mit dem Hochschulstudium verschränkt.

Die Studierende haben im Profilstudium die Wahl zwischen drei Vertiefungsbereichen am Standort Köln (Gesundheit und Inklusion, Tanz und Bewegungskultur, Diversität und Religion) und zwei Vertiefungsbereichen am Standort Paderborn (Partizipation, Bilung und nachhaltige Entwicklung). So können sie in einem Themenfeld, angelehnt an die aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen und Querschnittsthemen, eine vertiefende Expertise entwickeln.

### STUDIENORGANISATION IN BASIS- UND PROFILSTUDIUM

u. a. Masterstudiengänge im Sozial- und Gesundheitswesen  
an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

#### BERUFSABSCHLÜSSE ALS STAATLICH ANERKANNTE\_R ERZIEHER\_IN UND ALS STAATLICH ANERKANNTE\_R KINDHEITSPÄDAGOG\_IN (B. A.)

Profilstudium	Berufspraktikum 2. Jahr	FS	Praxis	HS	8.	Semester-schiene
	Berufspraktikum 1. Jahr	FS	Praxis	HS	7.	
					6.	
					5.	

#### THEORETISCHES FACHSCHULEXAMEN

Basisstudium	2. Ausbildungsjahr	FS	Praxis	HS	4.
	1. Ausbildungsjahr	FS	Praxis	HS	3.
					2.
					1.

#### Zulassungsvoraussetzungen

FS Fachschule HS Hochschule

#### Kooperierende Berufskollegs:

Erzbischöfliches Berufskolleg Köln, Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss, St.-Ursula-Berufskolleg Düsseldorf, Bischöfliche Liebfrauenschule Mönchengladbach, Berufskolleg Ehrenfeld der Stadt Köln, Berufskolleg Michaelshoven, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Edith-Stein-Berufskolleg des Erzbistums Paderborn, Placida-Viel-Berufskolleg Menden, St.-Franziskus-Berufskolleg des Erzbistums Paderborn.

#### Kurzinformationen zur Hochschule:

Die katho ist mit aktuell über 4500 Studierenden die größte deutsche Hochschule für Studiengänge des Sozial- und Gesundheitswesens und mit den vier Standorte Aachen, Köln, Münster und Paderborn, zugleich eine der größten staatlich anerkannten Hochschulen in privater Trägerschaft in Deutschland.

#### Weiterführende Informationen zum Studiengang finden Sie unter:

<https://katho-nrw.de/studium/studienangebot/bachelor/kindheitspaedagogik-dual-ba>

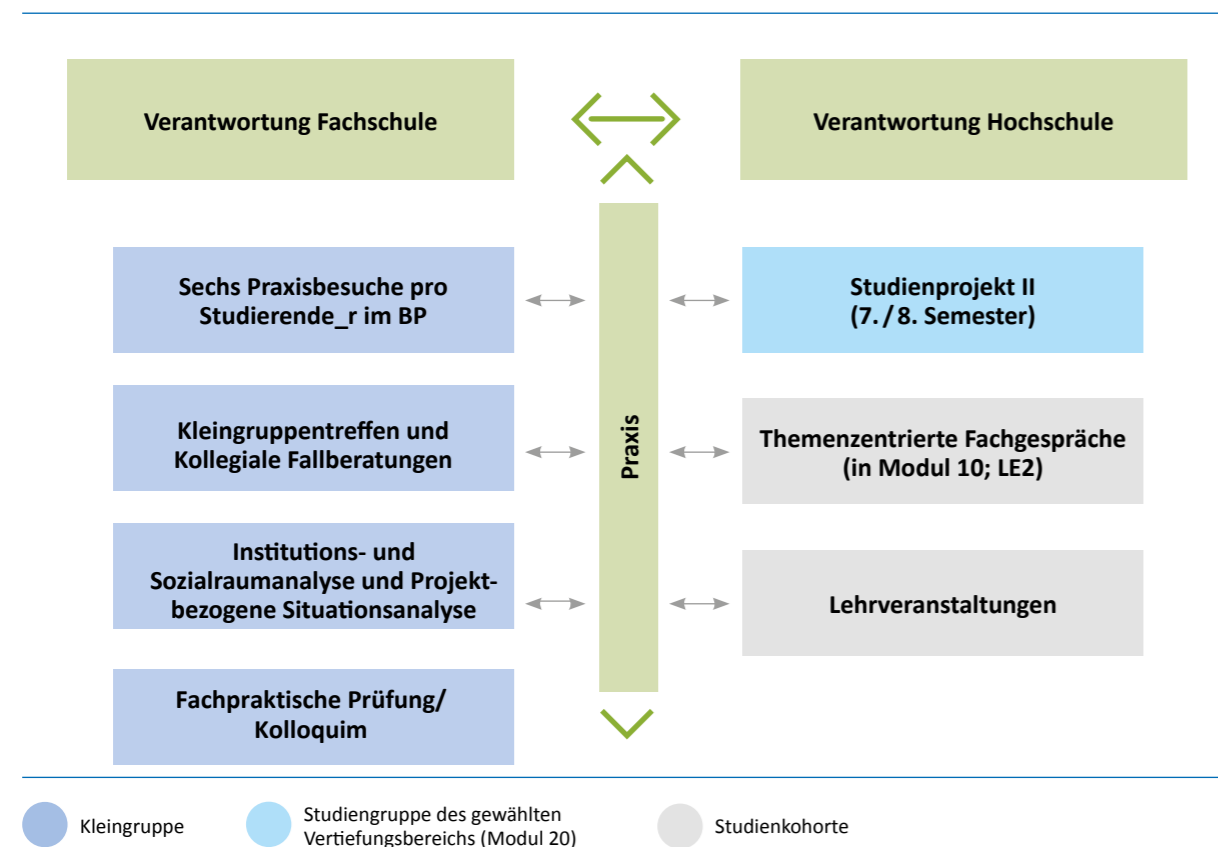
# 3. Lehr- und Lernformen zur berufspraktischen Professionalisierung im Profilstudium

## 3.1 Gesamtübersicht mit Verantwortlichkeiten

Im Folgenden werden die Lehr-Lernformen des Berufspraktikums konkretisiert. Jeweils werden ihnen exemplarische Kompetenzen zugeordnet. Diese sind den aktuellen Richtlinien der Fachschule für Sozialpädagogik entnommen. Die Kompetenzbereiche Wissen, Können, Haltung greifen ineinander und sind nicht isoliert voneinander zu betrachten. Die gewählte Unterteilung orientiert sich an der Kompetenzsystematik des

Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse und zeigt sich kompatibel mit dem Kompetenzbegriff im Deutschen Qualifikationsrahmen. Die Kompetenzen werden bereits in den ersten vier Semestern erworben, in der jeweiligen Lernform des Berufspraktikums wird die Kompetenzentwicklung fortgesetzt und in besonderer Weise erweitert und vertieft.

### ÜBERSICHT DER LEHR- UND LERNFORMEN



## 3.2 Institutions- und Sozialraumanalyse

Zu Beginn des Berufspraktikums besteht eine zentrale Aufgabe der Studierenden darin, sich in der Praxiseinrichtung und deren Sozialraum umfassend zu orientieren. Ziel der Institutions- und Sozialraumanalyse ist es, die pädagogische Arbeit der Einrichtung sowie die Lebenswelt der Kinder und deren Familien besser zu kennen, einzuordnen und zu verstehen, um sie als Ausgangsbasis des eigenen pädagogischen Handelns berücksichtigen zu können. Die Institutions- und Sozialraumanalyse bildet die Ausgangsbasis der projektbezogenen Situationsanalyse (vgl. 3.6.2).

In einem ersten Schritt gilt es einrichtungsbezogene Informationen zu sammeln und zu beschreiben. Das Ziel besteht darin, ein vertieftes Verständnis der institutionellen Rahmenbedingungen und Alltagsstrukturen zu erlangen sowie die Kindergruppe genauer in den Blick zu nehmen. Darüber hinaus wird die Perspek-

tive auf den Ort des Aufwachsens der Kinder erweitert, indem deren Lebensrealitäten im Sozialraum dargelegt werden.

Zentral ist in einem zweiten Schritt die Analyse dieser Informationen. Hier sind die Studierenden aufgefordert, deren Bedeutung für ihr pädagogisches Handeln sowie resultierende Ressourcen und Herausforderungen für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu reflektieren und gegebenenfalls Konsequenzen für die eigene pädagogische Arbeit in der Einrichtung abzuleiten.

Die Inhaltsaspekte der Institutions- und Sozialraumanalyse werden in der Anlage 5.5. konkretisiert. Sie orientieren sich teilweise an den Bereichen und Merkmalen der Kindergarten-Einschätz-Skala (KES), einem erprobten Qualitätsanalyseinstrument, das die Studierenden im Rahmen ihres Basisstudiums kennengelernt haben.

### Exemplarische Kompetenzen Institutions- und Sozialraumanalyse

	<p><b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Breites und integriertes Wissen über konzeptionelle Ansätze zur Gestaltung des Alltagslebens in sozialpädagogischen Institutionen. (LF 6)</li> <li>Breites und integriertes Wissen über Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum. (LF 3)</li> <li>Vertieftes Wissen über Anforderungen, Konzept, Querschnittsaufgaben, Organisation und Lernorte der Ausbildung. (LF 1)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten analysieren und präventive bzw. kompensatorische Fördermöglichkeiten entwickeln. (LF 3)</li> <li>Besondere Lebenssituationen von Eltern erfassen und diese bei der Arbeit mit Familien berücksichtigen, um sie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen. (LF 5)</li> <li>Erwartungen und Anforderungen an die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen oder Erziehern in Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wahrnehmen, reflektieren und Konsequenzen für das eigene pädagogische Handeln ziehen. (LF 1)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten respektieren und beachten und diese als Quelle von Lernerfahrungen und als Möglichkeit der Initiierung und Mitgestaltung von Bildungsprozessen bejahen. (Professionelle Haltung / Sozialkompetenz)</li> <li>Empathie für Kinder, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen zeigen. (Professionelle Haltung / Sozialkompetenz)</li> </ul>

### 3.3 Praxisbesuche

#### 3.3.1 Inhalte und Organisation der Praxisbesuche

Die Praxisbesuche im Berufspraktikum bilden zentrale Schnittstellen der Theorie-Praxisverzahnung im Studiengang „Kindheitspädagogik (B. A.)“. Der Praxisbesuch, insbesondere die angeleitete und fachlich fundierte Reflexion der hospitierten Praxissituation, ist ein bedeutsames Element der persönlichen Entwicklungsbegleitung der Studierenden im Berufspraktikum

auf ihrem Weg zur Professionalisierung. Dieser Prozess impliziert die Einnahme einer selbstreflexiven, selbstregulationsfördernden, ressourcen- und lösungsorientierten Grundhaltung als Basis der Praxisbegleitung insgesamt und der Praxisreflexion im Besonderen.

Die Studierenden werden im Berufspraktikum in allen Aufgabenbereichen einer\_eines Erzieher\_in/einer\_eines Kindheitspädagog\_in von der Praxismentor\_in und der begleitenden Lehrkraft der Fachschule hospitiert. Handlungsbezogene, inhaltliche Schwerpunktsetzungen der sechs Praxisbesuche sind:

ÜBERSICHT DER PRAXISBESUCHE MIT DEN IM VORDERGRUND STEHENDEN LERNFELDERN	BESCHREIBUNG
<b>Alltagssituationen; LF 2, 3 oder Freispielbegleitung; LF 2, 3, 4</b>	Pädagogische Begleitung offener Prozesse: Freispielbegleitung mit oder ohne Materialimpuls oder Begleitung einer Alltagssituation
<b>Spezielles Bildungsangebot; LF 4</b>	Bildungsangebot in einem Bildungsbereich
<b>Arbeit im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft; LF 5</b>	Professionelle Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft: Aktion zur Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten
<b>Teamarbeit; LF 6, 1</b>	Professionelle Gestaltung der Teamarbeit: (Mit-)Gestaltung einer Teamsitzung
<b>Projekt; LF 4</b>	Durchführung des Studienprojekts II im gewählten Handlungsfeld (ab Projektbeginn im 7./8. Semester)
<b>Gesamtreflexion des Berufspraktikums am Lernort Praxis; LF1, 5</b>	Abschließendes Reflexionsgespräch über Lern- und Entwicklungsschritte, Entwicklungsperspektiven

Im Rahmen des ersten Besuchs finden zusätzlich ein Erstgespräch zur persönlichen Standortbestimmung (u. a. anhand des Ausbildungsplans und der persönlichen Entwicklungsziele) sowie die Vorstellung der Praxiseinrichtung auf der Basis der Institutions- und Sozial raumanalyse statt. Der Besuch zum Studienprojekt II findet aus organisatorischen Gründen ab Ende des 7. Semesters statt (vgl. Anlage 5.8). Die Besuche 2, 4 und 5 können in der inhaltlichen Abfolge variieren. Zum letzten Besuch ist eine schriftliche Gesamtreflexion des Berufspraktikums mit Blick auf vergangene Entwicklungswege und anstehende Entwicklungsaufgaben einzureichen (vgl. Anlage 5.10). Dieser letzte Besuch wird nicht benotet.

#### Organisatorisches

**Besuchende Person/en:** Die sechs Praxisbesuche werden i. d. R. von den begleitenden Lehrkräften der jeweiligen Kooperationsfachschule (Kleingruppenbegleiter\_in) hospitiert. Der kollegiale Austausch mit der Hochschule über die Entwicklung der Studierenden erfolgt im Rahmen seitens der Hochschule organisierter Konferenzen im Berufspraktikum (Fachschule / Hochschule).

☐ **Dauer der Besuche:** Für jeden Praxisbesuch (Hospitation und Reflexionsgespräch) ist ein Zeitkontingent von ca. zwei Zeitstunden vor Ort einzuplanen (als Richtwert zu verstehen). Für den letzten/6. Besuch ist ca. eine Stunde einzuplanen.

☐ **Benotung der Besuche:** Die Note des Praxisbesuchs setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 20% schriftliche Planung, persönliche Zielsetzung / Ausbildungsplan
- 60% Durchführung in der Praxis und mündliche Reflexionsleistung
- 20% schriftliche Reflexion

☐ **Anmerkungen zur Vorbereitung des Besuchs:** Die praxisbegleitende Lehrkraft koordiniert die Praxisbesuche individuell. Sie übermittelt der Praxiseinrichtung einen Terminvorschlag für einen Besuch. Die Terminbestätigung wird durch die\_den Studierende an die Lehrkraft weitergeleitet.

Die Planung, die persönliche Zielsetzung und der Ausbildungsplan (vgl. 3.3.3) sollten der besuchenden

Lehrkraft zwei Tage vor dem Praxisbesuch bis 18:00 Uhr vorliegen. Wann die Ausarbeitung dem\_der Praxismentor\_in im Vorfeld des Besuchs vorgelegt werden soll, klärt die\_der Studierende individuell mit dem\_der Praxismentor\_in ab. Die schriftlichen Planungen werden nach den Vorgaben und Planungsrastern der jeweiligen Kooperationsfachschule erstellt, um Kontinuität zu gewährleisten. Auch die Festlegung des Seitenumfanges wird durch die Kooperationsfachschulen vorgegeben. Die Reflexionsgespräche werden von der\_dem Studierenden vorbereitet (Raum, Bereitstellung der erforderlichen Materialien, Organisation der pädagogischen Arbeit mit der Gruppe/Einzeln während des Reflexionsgesprächs).

☐ **Reflexionsgespräch / Nachbesprechung:** Das der Hospitation folgende Reflexionsgespräch wird von der praxisbegleitenden Lehrkraft moderiert und folgt einer spezifischen Struktur (siehe 3.3.2 und Anlage 5.1).

☐ **Anmerkungen zur Nachbereitung des Besuchs:** Die Bearbeitung der persönlichen Zielsetzung und deren Weiterentwicklung ist durchgängig Bestandteil der mündlichen und schriftlichen Reflexion. Die\_der Studierende erstellt eine schriftliche Reflexion zum Praxisbesuch und sendet sie innerhalb von drei Werktagen der praxisbegleitenden Lehrkraft per Mail zu. Diese gibt dazu eine Rückmeldung. Die schriftliche Reflexion ist mehr als eine reine Reproduktionsleistung. Die wesentlichen Inhalte des Reflexionsgesprächs werden erklärt, begründet zusammengefasst und weiterentwickelt. Impulse kann der Punkt III des kompetenzorientierten Bewertungsbogens bieten (siehe Anlagen 5.2).



Die Praxisbesuche im Berufspraktikum bilden zentrale Schnittstellen der Theorie-Praxisverzahnung im Studiengang „Kindheitspädagogik (B.A.)“.

## Exemplarische Kompetenzen Praxisbesuche

	<b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☑ Breites, integriertes und wissenschaftlich fundiertes Wissen, das ein komplexes Verständnis von Entwicklungs-, Lern-, Bildungs-, Sozialisationsprozessen eröffnet. (LF 4)</li> <li>☑ Vertieftes und erweitertes didaktisch-methodisches Wissen zur fachkompetenten Förderung von Kindern in ausgewählten Bildungsbereichen (LF 4) sowie exemplarisch vertieftes Wissen zu Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern und zu pädagogischen Fördermöglichkeiten. (LF 3)</li> <li>☑ Grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Gruppenverhalten und -einstellungen aus Sicht verschiedener Vielfaltaspekte sowie deren kritische Reflexion (z. B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soz. Herkunft, Kultur, Religion). (LF 2)</li> </ul>
	<b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☑ Gruppenverhalten, -prozesse, -beziehungen und das eigene professionelle Handeln systematisch beobachten, analysieren und beurteilen sowie Ressourcen des einzelnen Gruppenmitgliedes feststellen und in die Planung der Gruppenarbeit einbeziehen sowie auf der Grundlage eines breiten Spektrums an Methoden und Medien gruppenbezogene pädagogische Aktivitäten partizipatorisch planen, begleiten und angemessen steuern. (LF 2)</li> <li>☑ Individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert begleiten und damit Inklusion aktiv fördern (LF 3) sowie Übergänge systematisch aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und konzeptioneller Vorstellungen gestalten. (LF 5)</li> <li>☑ Professionelle Beobachtungsverfahren und Methoden der Diagnostik für die sozialpädagogische Praxis begründet auswählen und für die Planung pädagogischer Prozesse nutzen sowie individuelle und gruppenbezogene Impulse für Bildungs- und Entwicklungsprozesse geben und dabei Ausdrucksweisen und Selbstbildungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert berücksichtigen. (LF 4)</li> </ul>
	<b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☑ Kinder in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrnehmen und in ihrer Kompetenzerweiterung unterstützen (LF 2) sowie sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in ihre individuellen Lebenssituationen hineinversetzen. (LF 3)</li> <li>☑ Professionelle Beziehungen nach den Grundsätzen professioneller Beziehungsgestaltung aufbauen, die eigene Beziehungsfähigkeit reflektieren und weiterentwickeln sowie die eigene Rolle als Erzieher_in / Kindheitspädagog_in in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder wahrnehmen, reflektieren und Konsequenzen für das pädagogische Handeln entwickeln. (LF 2)</li> <li>☑ Das eigene pädagogische Handeln in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen methodengeleitet und theoretisch rückgebunden reflektieren. (LF 4)</li> </ul>

### 3.3.2 Reflexionsgespräche in der Praxis – ein Gesprächsleitfaden<sup>1</sup>

Eine detaillierte Erläuterung des Gesprächsleitfadens befindet sich in Anlage 5.1.

<b>1. PAUSE UND VORÜBERLEGUNGEN</b>  „Zunächst etwas Abstand nehmen ...“  <i>Berufspraktikant_in</i>	<b>2. KLÄRUNG DES GESPRÄCHSRAHMENS</b>  ☑ Zeit ☑ Vorerfahrungen ☑ Schriftliche Reflexion ☑ Fragen/Verschiedenes  <i>Alle Gesprächsteilnehmer_innen</i>
<b>3. STELLUNGNAHME</b>  „Was ich zuerst sagen möchte ...“  <i>Berufspraktikant_in</i>	<b>4. POSITIVES FEEDBACK</b>  „Das hat uns gut gefallen ...“  <i>Vorrangig Praxismentor_in und begleitende Lehrkraft ggf. Gäste</i>
<b>5. AUSWAHL UND BESPRECHUNG DER BERATUNGSGEHÄLTEN</b>  „Darüber möchte ich sprechen ...“  <i>Berufspraktikant_in</i>	<b>6. RÜCKMELDUNG ZUR SCHRIFTLICHEN PLANUNG</b>  „Und was war mein Plan ...“  <i>Alle Gesprächsteilnehmer_innen</i>
<b>7. VERLAUF DES BERUFSPRAKTIKUMS</b>  „Auf dem Weg ...“ ☑ Rückmeldung Praxismentor_in ☑ Persönliche Zielsetzung, Ausbildungsplan, Praxisportfolio ☑ Fehlzeiten ☑ Klärung offener Fragen/Anliegen  <i>Alle Gesprächsteilnehmer_innen</i>	<b>8. PERSPEKTIVEN FÜR DIE INDIVIDUELLE LERN- UND ENTWICKLUNGSPLANUNG</b>  „Der Blick nach vorn – daran möchte ich arbeiten ...“  <i>Vorrangig Berufspraktikant_in</i>
<b>9. (SELBST-)EINSCHÄTZUNG DES LEISTUNGSSTANDS</b>  <i>Alle Gesprächsteilnehmer_innen; Reihenfolge: Berufspraktikant_in, begleitende Lehrkraft</i>	<b>10. REFLEXION DES GESPRÄCHSVERLAUFS</b>  „So war es für mich, so geht es mir jetzt ...“ ☑ Verlauf aus Sicht aller Beteiligten ☑ Wünsche, Empfehlungen ☑ Nächster Termin  <i>Alle Gesprächsteilnehmer_innen</i>
<b>Störung! Metakommunikation!</b> (siehe Seite 30)	



### 3.3.3 Individueller Ausbildungs- und Entwicklungsplan

„Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten sind nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit dem Berufskolleg abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besondere Aufgabe im Rahmen des Berufspraktikums durchgeführt werden soll“ (Auszug Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg: §31, Abs. 3 APO-BK Anlage E).

Die Studierenden werden im Berufspraktikum, wie in der APO-BK beschrieben, nach einem individuellen Ausbildungsplan ausgebildet, der alle Anforderungen an eine\_n Erzieher\_in/Kindheitspädagog\_in im jeweiligen Arbeitsfeld beinhaltet. Er dient als zentrales Steuerungsinstrument auf dem individuellen Weg zur Professionalisierung in der Praxis. In Form einer Zeitstruktur dokumentiert der Ausbildungsplan den kontinuierlichen Kompetenzzuwachs der Studierenden, ihre Arbeit an den eigenen Ressourcen und ihre Entwicklung eines persönlichen Berufsprofils, im Rahmen zunehmend komplexer werdender Aufgaben. Diesen inhaltlichen und zeitlichen Überblick über alle Aufgaben am Lernort Praxis erarbeiten der\_die Praxismen-tor\_innen und die Studierenden gemeinsam zu Beginn des Berufspraktikums.

Der Ausbildungsplan stellt damit für alle Beteiligten eine Orientierungshilfe dar. Er wird in regelmäßigen Abständen mit dem\_der Praxismen-tor\_in (Vorschlag: monatlich) sowie bei jedem Praxisbesuch mit der begleitenden Lehrkraft des Berufskollegs überprüft, ergänzt und erweitert. Zur Gestaltung des individuellen Ausbildungsplans haben wir im Folgenden einige Anregungen zusammengestellt. Es empfiehlt sich, den individuellen Ausbildungsplan zeitlich entsprechend der folgenden Phasen (siehe Grafik rechts) zu strukturieren.

In allen Phasen sollen individuelle Schwerpunkte festgelegt werden, an denen die Studierenden im Berufspraktikum in Anbetracht der persönlichen Kompetenzentwicklung arbeiten möchten.




#### Persönliche Zielsetzung

Die persönliche Zielsetzung dient der Überprüfung des eigenen Entwicklungsfortschritts auf dem Weg zur Professionalisierung. In Form eines Dreischritts von der Formulierung einer Zielsetzung, deren Begründung sowie der methodischen Planung der Zielerreichung dokumentieren die Studierenden die kontinuierliche Reflexion des eigenen Handelns und ihrer individuellen Entwicklung.



Der individuelle Ausbildungsplan bietet eine Orientierungshilfe und dient als zentrales Steuerungsinstrument auf dem individuellen Weg zur Professionalisierung in der Praxis.

### PHASEN IM RAHMEN DES AUSBILDUNGSPLANS

<b>Orientierung</b> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>☒ Kennenlernen der Kinder, Eltern, Bezugspersonen und Kolleg_innen, Beziehungsaufbau, Orientierung in der Einrichtung und im Sozialraum</li> <li>☒ Übernahme von Teilaufgaben</li> <li>☒ Anfertigung der Institutions- und Sozialraumanalyse</li> </ul>
<b>Erprobung</b> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>☒ Zunehmende Übernahme selbstständiger Tätigkeiten in Absprache (und unter Hospitation) mit dem_der Praxismen-tor_in</li> <li>☒ Erwerb angemessener Sicherheit, (Weiter-)Entwicklung einer individuellen und fachlich begründeten Berufsrolle (professionelle Haltung)</li> </ul>
<b>Vertiefung</b> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>☒ Eigenständige, verantwortungsvolle Übernahme komplexer Vorhaben</li> <li>☒ Durchführung des Studienprojekts II</li> </ul>
<b>Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☒ Festigung der erworbenen Kompetenzen</li> <li>☒ Abschluss laufender Projekte / Aufgabenbereiche, Vorbereitung eines verantwortlichen Abschieds von den Kindern, dem Team, den Eltern, den Bezugspersonen</li> <li>☒ Vorbereitung und Durchführung des Kolloquiums, Reflexion des Berufspraktikums</li> </ul>

Bereits nach dem letzten Praktikum im Basisstudium haben die Studierenden Ziele für das Berufspraktikum formuliert. Diese Ziele gilt es zu Beginn des Berufspraktikums in Absprache mit dem\_der Praxismen-tor\_in und der begleitenden Lehrkraft zu überprüfen und ggf. zu ergänzen.

Die persönliche Zielsetzung, unterteilt in Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und personale Kompetenz (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit), wird

im Verlauf des Berufspraktikums beispielsweise im Rahmen der Reflexionsgespräche mit dem\_der Praxismen-tor\_in und der Praxisreflexionsgespräche (Praxisbesuche) kontinuierlich aktualisiert.

Empfohlen wird, den Ausbildungsplan und die persönliche Zielsetzung in einem Dokument miteinander zu verzahnen.

### 3.4 Kleingruppentreffen und Kollegiale Fallberatung

#### 3.4.1 Kleingruppe

Die aus ca. sechs Studierenden bestehenden Kleingruppen sind den einzelnen Kooperationsfachschulen regional zugeordnet. Die Kleingruppen werden von einer Lehrkraft der jeweiligen Fachschule auf dem Weg ihrer berufspraktischen Professionalisierung kontinuierlich begleitet. Die Kleingruppe stellt einen Ort der inhaltlichen Vernetzung zwischen den Lernorten Schule, Hochschule und Praxis dar.

In der Kleingruppe gibt es verschiedene Lernformen:

<b>Kleingruppentreffen</b>	6 Treffen (3 pro Jahr), jeweils ½ Arbeitstag → an den Praxistagen von Montag bis Mittwochmittag zu terminieren
<b>Kollegiale Fallberatungen</b>	6 Treffen (3 pro Jahr), Selbstlernphase der Hochschule → dafür steht der Mittwochnachmittag zur Verfügung

#### 3.4.2 Kleingruppentreffen

Insgesamt finden im Verlauf des zweijährigen Berufspraktikums sechs Kleingruppentreffen statt, die jeweils einen halben Arbeitstag beanspruchen. Die Kleingruppentreffen werden von der Lehrkraft individuell zu Beginn des Berufspraktikums terminiert, von ihr gestaltet und moderiert. Sie bieten Raum für einen kollegialen fachlichen Austausch mit anderen Studierenden über die berufspraktischen Erfahrungen.

Die Treffen beinhalten u. a. Gespräche über aktuelle Herausforderungen in der Praxis, individuelle praxisrelevante Fragestellungen, geplante und umgesetzte Bildungsaktivitäten, die Umsetzung schulischer/hochschulischer Leistungsanforderungen im Kontext praxis-/einrichtungsbezogener Bedingungen sowie die Vertiefung ausgewählter didaktisch-methodischer Aspekte. Die Mitarbeit im Rahmen der Kleingruppentreffen fließt mit 15% in die Bewertung der Sonstigen Leistungen ein (vgl. Kap. 4.1).

Im Rahmen dieser Kleingruppentreffen wird zudem die Kollegiale Fallberatung als Methode systematischer Praxisreflexion theoretisch eingeführt. Es werden gemeinsam Leitlinien für die Durchführung der Methode in der Kleingruppe entwickelt.

#### 3.4.3 Systematische Kollegiale Fallberatung




Die Kollegiale Fallberatung ist ein auf systemischen und konstruktivistischen Theorieansätzen beruhendes Reflexions- und Beratungsinstrument mit dessen Hilfe konkrete Praxissituationen des Berufsalltags nach einem festgelegten Durchführungsschema in einer Gruppe bearbeitet werden (vgl. dazu Anlage 5.4). Die Methode dient dazu, Praxissituationen in ihrer Komplexität besser wahrzunehmen, zu verstehen und gemeinsam pragmatische, ressourcenorientierte sowie fachlich fundierte Handlungs- und Lösungsansätze zu entwickeln (Professionalisierung durch (Selbst-)Reflexion).

Für den/die Falleinbringer\_in erfüllt die Methode zudem eine Entlastungsfunktion. Im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis üben die Studierenden ein Instrument des fallbezogenen Lernens ein, das sie auch zukünftig in ihre Berufspraxis implementieren können, um berufsbezogene Fälle systematisch und ergebnisorientiert im kollegialen Austausch zu reflektieren.

Im Verlauf ihres Profilstudiums organisieren sich die Studierenden der Kleingruppe sechsmal selbst, um Kollegiale Fallberatungen durchzuführen und übernehmen so zunehmend Eigenverantwortung für ihre praktische Ausbildung. Reihum sind die Studierenden dafür verantwortlich, einen Raum in der Schule, oder der Hochschule nach Absprache bereitzustellen und diesen vorzubereiten. An den ersten beiden Kollegialen Fallberatungen nimmt die praxisbegleitende Lehrkraft obligatorisch teil, um die Einübung der Methode anzuleiten. Danach erfolgt eine Teilnahme der Lehrkraft an zwei weiteren Treffen bei Bedarf.

Nach jeder Kollegialen Beratung erhält die Lehrkraft ein kurzes Ergebnisprotokoll. Die Kollegiale Beratung wird nicht bewertet. Ergänzend zu diesem Angebot findet im Rahmen des Studienprojektes II eine regelmäßige Supervision mit einem/einer externen Supervisor\_in im gewählten Vertiefungsbereich statt (Studierendengruppe des Vertiefungsbereichs).

### Exemplarische Kompetenzen Kleingruppentreffen / Kollegiale Fallberatung

	<b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Systematisch und wissenschaftlich fundiertes Wissen aus den relevanten Bezugswissenschaften, die ein komplexes und kritisches Verständnis von Entwicklungs- (Lern-, Bildungs-) und Sozialisationsprozessen ermöglichen. (LF 3, LF 4)</li> <li>Vertieftes Wissen zum Konfliktmanagement. (LF 2)</li> </ul>
	<b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse fallbezogen analysieren und beurteilen (...). (LF 4)</li> <li>Mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen umgehen und partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien entwickeln. (LF 2)</li> <li>Die eigene Teamsituation auf der Grundlage von Kriterien analysieren, weiterentwickeln und ggf. Unterstützung organisieren. (LF 6)</li> </ul>
	<b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuelle Lebenssituation von Kindern hineinversetzen. (LF 5)</li> <li>Die Berufsrolle in ihrer Komplexität reflektieren und eigene Erwartungen und Anforderungen entwickeln. (LF 1)</li> <li>Die eigene Rolle als Erzieherin oder Erzieher in Entwicklungs-, Bildungs- und Gruppenprozessen der Kinder wahrnehmen, reflektieren und Konsequenzen für das pädagogische Handeln entwickeln. (LF 2, LF 3)</li> </ul>

### 3.5 Themenzentrierte Fachgespräche

Das Themenzentrierte Fachgespräch besteht aus der fachtheoretischen Aufbereitung eines in der Berufspraxis relevanten und fachwissenschaftlich durchaus kontrovers diskutierbaren kindheitspädagogischen Themas. Im Sinne der berufspraktischen Professionalisierung entwickeln sich die Studierenden dabei zu Expert\_innen des von ihnen gewählten Themas. Den inhaltlichen Bezugspunkt des Themenzentrierten Fachgesprächs bildet das Modul „Kindheitspädagogische Professionalisierung“ (M10) in dessen Lehrveranstaltung die Fachgespräche jeweils von drei Studierenden durchgeführt werden.

Eingeladen sind neben der Studienkohorte auch die jeweiligen Praxismotor\_innen sowie die begleitenden Lehrkräfte, wodurch multiprofessionelle Perspektiven ermöglicht werden. Für jedes Themenzentrierte

Fachgespräch stehen 1,5 Zeitstunden (2 SWS) zur Verfügung.

#### Konkret zum Ablauf:

- Je drei Studierende im Berufspraktikum entscheiden sich für ein (in allen drei Praxiseinrichtungen) relevantes Thema, zu welchem ausreichend aktuelle wissenschaftliche Quellen zur Verfügung stehen. Sie treffen eine Entscheidung über die Leitfragestellung und die Ziele ihres Fachgesprächs. (Was wissen, verstehen, beurteilen die Teilnehmer\_innen nach unserem Fachgespräch neu oder anders als vorher?)
- In der Vorbereitung des Fachgesprächs setzen sich die Studierenden intensiv fachwissenschaftlich mit dem gewählten Thema auseinander und arbeiten Kontroversen heraus.
- Sie entwickeln ein methodisches Konzept, um ihre

Ziele zu erreichen und den Ablauf aktivierend zu gestalten. Zentral ist dabei die Formulierung von themenspezifischen Thesen, welche die Teilnehmer\_innen zur Stellungnahme anregen.

- ☐ Zur besseren Vorbereitung der Teilnehmer\_innen laden die Studierenden per Mail zu ihrem Themenzentrierten Fachgespräch ein und fügen ihr Thesenpapier, wenn möglich auch einen Fachartikel o. ä. zur Einstimmung, an.
- ☐ Im Rahmen der Durchführung stellen die Studierenden (nach einem Überblick über den geplanten Verlauf, der Erläuterung der Themenmotivation und ggf. eines motivierenden Themeneinstiegs) ihre

Thesen vor. Sie initiieren und moderieren eine theoriegeleitete Diskussion mit Bezug auf die jeweiligen Erfahrungen der Teilnehmer\_innen. Sie sichern die fachwissenschaftliche Fundierung der Thesen durch entsprechende Ausführungen. Abschließend werden gemeinsam handlungsleitende Konsequenzen für die Berufspraxis abgeleitet.

- ☐ Das Themenzentrierte Fachgespräch endet mit einer Reflexion („Was ich mitnehme / mich beeindruckt hat / ich anders einschätze / anregen möchte“) und ggf. der Ableitung von Konsequenzen für kommende Fachgespräche.

### Exemplarische Kompetenzen Themenzentrierte Fachgespräche

	<p><b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Vertieftes Wissen über die Geschichte der Professionalisierung des Berufsfeldes sowie fachtheoretisches Wissen über erziehungswissenschaftliche Konzepte und deren Bedeutung für erzieherisches Handeln sowie zu Geschichte, Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit. (LF 1)</li> <li>☐ Grundlegendes und exemplarisch fachtheoretisch vertieftes Wissen über didaktisch-methodische Konzepte in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen für sozialpädagogische Arbeitsfelder. (LF 4)</li> <li>☐ Breites Spektrum an Wissen über Methoden sozialräumlicher und lebensweltbezogener Arbeit. (LF 6)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Lern- und Arbeitstechniken weiterentwickeln und Medien nutzen (LF 1) sowie Präsentations- und Moderationstechniken anwenden und die eigene Medienkompetenz erweitern. (LF 5)</li> <li>☐ Kommunikations-, Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle beschreiben und analysieren sowie verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern zielbezogen und situationsorientiert einsetzen und nachhaltig weiterentwickeln. (LF 2)</li> <li>☐ Die ausgewählten pädagogischen Handlungsansätze hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit kritisch überprüfen und im Dialog der Fachkräfte weiterentwickeln sowie Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten analysieren und präventive bzw. kompensatorische Fördermöglichkeiten entwickeln. (LF 3)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Erwartungen und Anforderungen an die pädagogische Arbeit von Erzieher_innen (und Kindheitspädagog_innen) in Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wahrnehmen, reflektieren und Konsequenzen für das eigene pädagogische Handeln ziehen. (LF 1)</li> </ul>

### 3.6 Studienprojekt II

#### 3.6.1 Inhalt und Organisation des Studienprojekts II

Bereits im Blockpraktikum der Oberstufe der Fachschule für Sozialpädagogik haben die Studierenden den Weg von der Situationsanalyse zum Projekt erfahren (Studienprojekt I).

Im Rahmen der berufspraktischen Professionalisierung im Profilstudium gilt es erneut ein kindheitspädagogisches Studienprojekt auf der Basis der Analyse der Bedingungen der Institution und der Zielgruppe theoriegeleitet zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Ziel ist es, im Studienverlauf erworbene Kenntnisse praktisch umzusetzen, zu professionalisieren sowie Forschungszugänge zu erproben.

Dazu wählen die Studierenden gegen Ende des 6. Semesters einen Vertiefungsschwerpunkt, der ihnen im 7. und 8. Semester die Möglichkeit bietet, ihr Qualifikationsprofil zu erweitern und zu vertiefen. Thematisch ist das Studienprojekt II in diesem gewählten Vertiefungsbereich verankert (M20). Je nach Bedürfnislage der Zielgruppe können die Studierenden zwischen den unterschiedlichen, abteilungsspezifischen Zugängen wählen und ein Studienprojekt mit, über

oder für Kinder planen, durchführen und reflektieren.

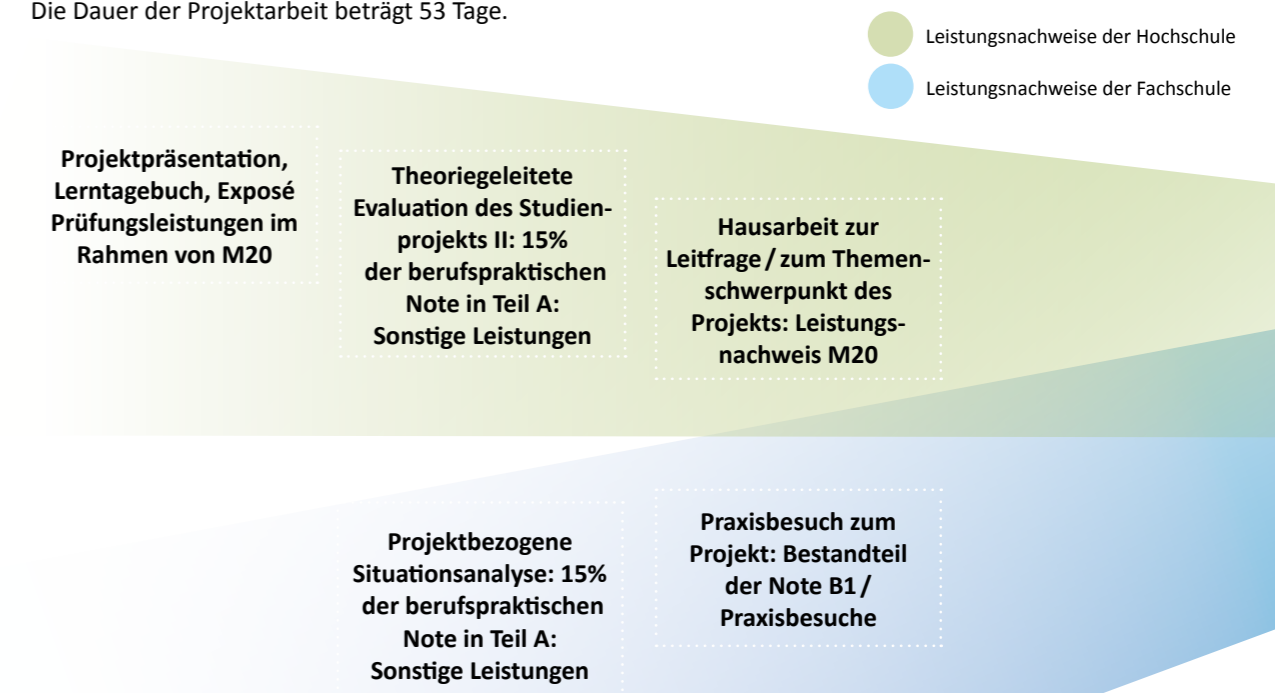
Im Rahmen des Studienprojekts II realisiert sich die Zusammenarbeit der drei am Studiengang beteiligten Lernorte, der Praxis, der Fach- und der Hochschule, folgendermaßen:

Die Studierenden und die Dozent\_innen des gewählten Vertiefungsbereichs, die begleitenden Lehrkräfte der Fachschulen sowie die Praxismotor\_innen in der Praxis unterstützen die Berufspraktikant\_innen gemeinsam in der Projektplanung, -durchführung und -reflexion. Das bedeutet konkret, dass in drei Theorieveranstaltungen des Vertiefungsbereichs sowohl eine fachtheoretische als auch eine didaktisch-methodische Fundierung des Studienprojekts II seitens der Hochschule erfolgt. Ergänzend dazu findet ein im Vertiefungsbereich verankertes Begleitseminar statt.

In ihm sind die Projektberatung mit der Themenfindung (basierend auf der projektbezogenen Situationsanalyse, Kap. 3.6.2) sowie die Projektpräsentation und die Projektevaluation (Kap. 3.6.3; 5.9) verankert. Die Studierenden setzen sich in Form einer von der Hochschule begleiteten und bewerteten Hausarbeit fachwissenschaftlich mit der gewählten vertiefungsbereichsbezogenen Leitfrage ihres Projektes auseinander (Leistungsnachweis in M20), welche auch Grund-

#### LEISTUNGSNACHWEISE (STUDIENPROJEKT II)

Hinweise zur Dauer der Projektarbeit:  
Die Dauer der Projektarbeit beträgt 53 Tage.






lage für die nachfolgende Bachelorarbeit sein kann.

beratend vor Ort.

Ein begleitendes Supervisionsangebot der Hochschule (5 Sitzungen à 90 Minuten) bietet die Möglichkeit der persönlichen Reflexion und Weiterentwicklung beruflicher Professionalität im Studienprojekt II. Die begleitende Lehrkraft der Fachschule hospitiert eine Einheit des Studienprojektes im Rahmen eines Praxisbesuches. Das Exposé für das Studienprojekt II erleichtert die Einordnung der Projekteinheit in das Gesamtvorhaben und ermöglicht eine Beratung hinsichtlich der didaktisch-methodischen Transformation des Projekts im Rahmen der Praxisreflexion (vgl. 5.7 und 5.8). Die Praxismentor\_innen begleiten das Studienprojekt

Die Projektpräsentationen finden an einem Projekttag in der Hochschule statt (Methode „Gallery Walk“). Die Dozent\_innen der Hochschule und die begleitenden Lehrkräfte der Fachschule sind an diesem Projekttag anwesend. Die Präsentationen sind darüber hinaus für die Praxismentor\_innen geöffnet. Inhalte der Projektpräsentation sind vorrangig die Darstellung der Theoriebasis, des methodischen Designs und der Vorgehensweise sowie die Präsentation und Reflexion der Ergebnisse.

### Exemplarische Kompetenzen Studienprojekt II

	<p><b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Breites und integriertes Wissen von Strategien des Selbstmanagements. (LF 1)</li> <li>Exemplarisch vertieftes fachtheoretisches Wissen über didaktisch-methodische und konzeptionelle Ansätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung in Kleingruppen in den klassischen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe sowie grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Gruppenverhalten und -einstellungen aus der Sicht verschiedener Vielfaltaspekte (z. B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur, Religion). (LF2)</li> <li>Vertieftes didaktisch-methodisches Wissen zur fachkompetenten Förderung von Kindern in ausgewählten Bildungsbereichen. (LF4)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Strategien des Selbstmanagements für die Ausbildung und den Beruf entwickeln. (LF1)</li> <li>Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten analysieren und präventive bzw. kompensatorische Fördermöglichkeiten entwickeln. (LF 3)</li> <li>Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbstständig planen. (LF 6)</li> <li>Partizipationsstrukturen für Kinder konzeptionell verankern und auf der Grundlage eines breiten Spektrums an Methoden und Medien gruppenbezogene pädagogische Aktivitäten partizipatorisch planen, begleiten und angemessen steuern. (LF 2)</li> <li>Fähigkeiten, um Praxisforschung zu initiieren, zu planen, durchzuführen, zu evaluieren sowie die Ergebnisse zu präsentieren.</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuelle Lebenssituation von Kindern hineinversetzen. (LF 5)</li> <li>In der Bildungsarbeit Interessen und Neigungen der Zielgruppe ernst nehmen und Bildungsprozesse sowie Kompetenzerwerb konzeptgeleitet fördern. (LF 4)</li> <li>Über eine ausgeprägte Lernkompetenz verfügen, durch die die Entwicklung der eigenen Professionalität als lebenslanger Prozess verstanden wird, um ihn nachhaltig zu gestalten. (Professionelle Haltung / Selbstständigkeit)</li> <li>Fähigkeit, die Berufsrolle als Erzieher / Erzieherin (Kindheitspädagoge / Kindheitspädagogin) weiterzuentwickeln. (Professionelle Haltung / Selbstständigkeit)</li> </ul>

### 3.6.2 Projektbezogene Situationsanalyse




Im Rahmen der Institutions- und Sozialraumanalyse haben die Studierenden zu Beginn des Berufspraktikums die Praxiseinrichtung und deren Sozialraum in den Blick genommen, um den Kontext ihrer pädagogischen Arbeit zu klären und vertiefend zu verstehen (vgl. Kap. 3.2). Diese geordneten und analysierten Informationen werden in der projektbezogenen Situationsanalyse vor dem Hintergrund des gewählten Vertiefungsbereichs (M20) erweitert und aktualisiert.

Die Erfassung der vertiefungsbereichsbezogenen Ausgangssituation sowie die Analyse daraus resultierender Ressourcen und Herausforderungen dienen dazu, mögliche Projektanlässe für das anstehende Studienprojekt II zu generieren. Die projektbezogene Situationsanalyse ist damit Bestandteil der Vorprojektphase und wird idealtypisch als Ausgangspunkt der Entwicklung einer fachlich fundierten Projektfragestellung genutzt.

Das Kanalisieren und Zuspitzen auf eine konkrete Fragestellung erfolgt in der Projektberatung des Vertiefungsbereichs (Begleitseminar). Um situationsorientiert planen zu können, sind Situationsanalysen lediglich als Momentaufnahmen zu betrachten und durch regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen in den einzelnen Projektphasen zu aktualisieren und ergänzen.

Die Inhaltsaspekte der projektbezogenen Situationsanalyse werden in der Anlage 5.6 konkretisiert. Als Orientierungspunkte können darüber hinaus die Gliederungshinweise der Institutions- und Sozialraumanalyse dienen (vgl. Anlage 5.5). Wiederholungen zur Institutions- und Sozialraumanalyse sind zu vermeiden; vielmehr gilt es, vertiefungsbereichsrelevante Informationen herauszukristallisieren und zu analysieren.

### Exemplarische Kompetenzen Projektbezogene Situationsanalyse

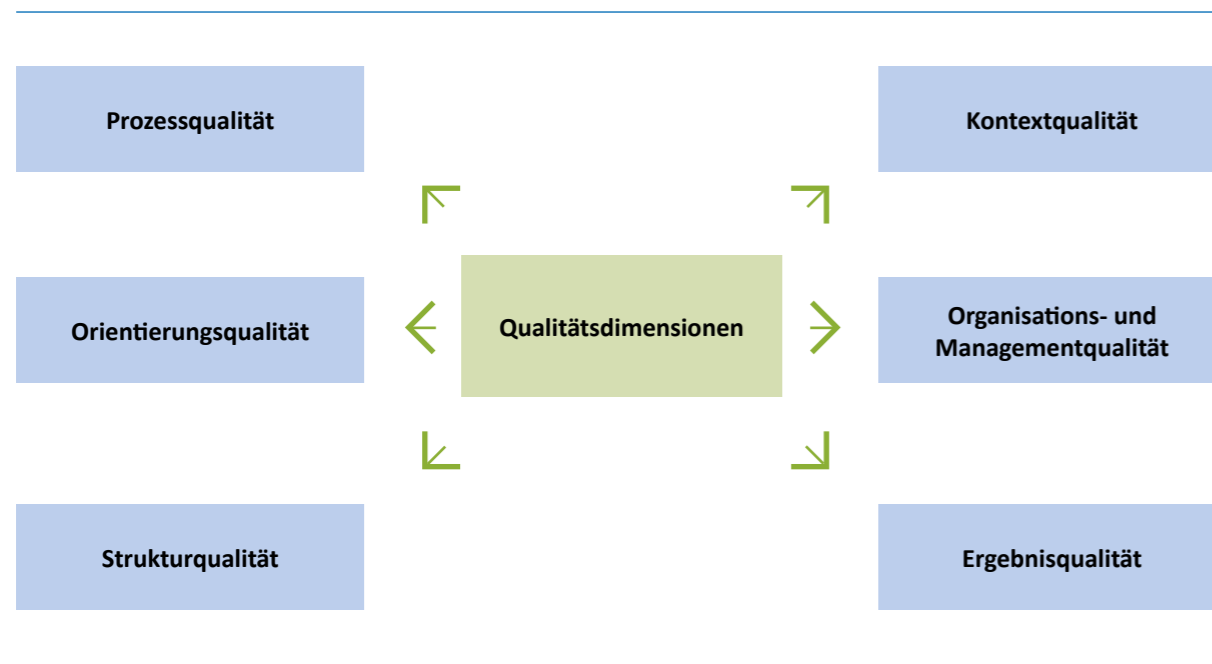
	<p><b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Breites und integriertes Wissen über konzeptionelle Ansätze zur Gestaltung des Alltagslebens in sozialpädagogischen Institutionen. (LF 6)</li> <li>Breites und integriertes Wissen über Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum. (LF 3)</li> <li>Grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Gruppenverhalten und -einstellungen aus der Sicht verschiedener Vielfaltaspekte (z. B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur, Religion). (LF 2)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lebenswelten von Kindern unter fachtheoretischen Gesichtspunkten analysieren und präventive bzw. kompensatorische Fördermöglichkeiten entwickeln. (LF 3)</li> <li>Gruppenverhalten, Gruppenprozesse, Gruppenbeziehungen und das eigene professionelle Handeln systematisch beobachten, analysieren und beurteilen. (LF 2)</li> <li>Spezifische didaktisch-methodische Konzepte in den Bildungs- und Lernbereichen adressat_innengerecht planen, durchführen und methodengeleitet analysieren. (LF 4)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Interessen und Neigungen der Zielgruppe in der Bildungsarbeit ernst nehmen und Bildungsprozesse sowie Kompetenzerwerb konzeptgeleitet fördern. (LF 4)</li> <li>Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten respektieren und beachten und diese als Quelle von Lernerfahrungen und als Möglichkeit der Initiierung und Mitgestaltung von Bildungsprozessen bejahen. (Professionelle Haltung / Sozialkompetenz)</li> <li>Empathie für Kinder, Jugendliche, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen zeigen. (Professionelle Haltung / Sozialkompetenz)</li> </ul>

### 3.6.3 Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II

In kindheitspädagogischen Kontexten ist die Orientierung am Qualitätsdiskurs zur theorieleitenden Differenzierung pädagogischer Situationen und deren multidimensionaler Analyse zentral. In diesem Sinne trägt

die theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II dazu bei, dessen Prozesse und Ergebnisse anders, neu, fachlich fundierter verstehen und bewerten zu können sowie daraus resultierende zukünftige Entwicklungsziele und Handlungskonsequenzen abzuleiten. Ausgehend von folgenden sechs Qualitätsdimensionen kann eine solche strukturierte Analyse vorgenommen werden (vgl. Viernickel et al. 2016).

#### SECHS QUALITÄTSDIMENSIONEN



Die Orientierung am Qualitätsdiskurs ist in der Analyse kindheitspädagogischer Kontexte zentral.

In der Evaluation eines jeden Praxisprojektes müssen alle sechs Qualitätsdimensionen in den Blick genommen werden. Ein Beispiel: Durch eine solche Evaluation könnte herausgestellt werden, dass nach der Durchführung des Studienprojektes II in einem vom Landessportbund NRW zertifizierten Bewegungskindergarten, die Strukturqualität (Ausstattung mit bewegungsförderlichen Materialien und Räumen) oder die Orientierungsqualität (Haltung des Fachpersonals zu Bewegungsangeboten) anders beurteilt werden kann und eine bessere Motorik bei den Kindern (Ergebnisqualität) feststellbar ist.

Eine entsprechende Einführung in den Qualitätsdiskurs sowie in die Analysedimensionen erfolgt im Begleitsseminar von M20. Die theoriegeleitete Evaluation ist Bestandteil der Projektpräsentation innerhalb der Hochschule. Die schriftliche Ausarbeitung wird dem Dozent\_in des Vertiefungsbereichs eingereicht.



Durch die theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II können dessen Prozesse und Ergebnisse anders, neu, fachlich fundierter verstanden und bewertet werden.

#### Exemplarische Kompetenzen Projektevaluation

	<p><b>KOMPETENZEN DES WISSENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Breites und integriertes Wissen von Strategien des Selbstmanagements. (LF 1)</li> <li>Exemplarisch vertieftes fachtheoretisches Wissen über verschiedene Konzepte der Qualitätsentwicklung. (LF6)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DES KÖNNENS</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Überprüfung eigener und fremd gesetzter Lern- und Arbeitsziele und Beurteilung der Einbindung externer Unterstützungssysteme hinsichtlich des eigenen Bedarfs. (LF5)</li> <li>Anwendung von Konzepten der Qualitätsentwicklung in der eigenen Einrichtung. (LF6)</li> <li>Reflexion der Nachhaltigkeit von Prozessen der Team- und Organisationsentwicklung. (LF6)</li> <li>Überprüfung und ggf. Modifikation der Umsetzung von vereinbarten Erziehungs- und Bildungszielen mit allen Beteiligten. (LF6)</li> </ul>
	<p><b>KOMPETENZEN DER HALTUNG</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Über eine ausgeprägte Lernkompetenz verfügen, durch die die Entwicklung der eigenen Professionalität als lebenslanger Prozess verstanden wird, um ihn nachhaltig zu gestalten. (Professionelle Haltung / Selbstständigkeit)</li> <li>Eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen des beruflichen Alltags haben. (Professionelle Haltung / Selbstständigkeit)</li> <li>Fähigkeit, die Berufsrolle als Erzieher / Erzieherin (Kindheitspädagoge / Kindheitspädagogin) weiterzuentwickeln. (Professionelle Haltung / Selbstständigkeit)</li> </ul>

## 4. Leistungsbeurteilung

### 4.1 Berufspraktische Leistungen

Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über die geforderten Leistungsnachweise im Berufspraktikum. Des Weiteren konkretisieren sie die Verantwortlichkeiten in der Korrektur und der Benotung sowie die Abgabetermine.

Auszug aus der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Fachschulen für Sozialwesen – Fachrichtung Sozialpädagogik: „Die Leistungen im Berufspraktikum werden von der praxisbegleitenden Lehrkraft beurteilt. Beurteilungsgrundlage sind, neben den Leistungen im Unterricht, Beobachtungs-, Verlaufs- und Ergebnisprotokolle, Situationsanalysen, die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse sowie ein Gutachten der Praxisstelle“ (VV zu § 33 Abs. 4 APO BK Anlage E).“

In Ergänzung zu dieser Vorgabe wird in der konkreten Ausgestaltung des Studiengangs der praxisbegleitende

Unterricht im Berufspraktikum von der Hochschule verantwortet und von der Fachschule anerkannt (Modul 20 und Modul 10). Darüber hinaus werden die Leistungsnachweise LN A 3 (Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II), LN A 4 (Themenzentriertes Fachgespräch) und LN A 5 (Aufgabe zum Forschenden Lernen) sowohl für das Berufspraktikum als auch für das Studium angerechnet.

Die Gesamtnote für das Berufspraktikum ergibt sich aus der berufspraktischen Leistung während des Berufspraktikums und der Note des Kolloquiums (vgl. Kap. 4.2). Die Note für die berufspraktische Leistung wird im Verhältnis zur Note im Kolloquium zweifach gewichtet.

Die berufspraktischen Leistungen setzen sich zusammen aus:

- ☑ Ein Drittel sonstige Leistungen (A)
- ☑ Zwei Drittel Fachpraxis (B)

### A. Sonstige Leistungen

LEISTUNGSNACHWEISE	ANTEIL	VERANTWORTLICHKEIT, BENOTUNG	ABGABE
<b>A 1: Institutions- und Sozialraumanalyse</b>	15%	Fachschule, Begleitende Lehrkraft	5. Semester (8 Wochen nach Arbeitsbeginn)
<b>A 2: Projektbezogene Situationsanalyse</b>	15%	Fachschule, Begleitende Lehrkraft	7. Semester (im Oktober)
<b>A 3: Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II</b>	15%	Hochschule, Dozent_in M20	8. Semester
<b>A 4: Themenzentriertes Fachgespräch</b>	20%	Hochschule, Dozent_in M20	6. Semester
<b>A 5: Hausarbeit zum Forschenden Lernen</b> Hinweis: Die konkreten Inhalte ergeben sich aus dem gewählten Vertiefungsbereich	20%	Hochschule, Dozent_in M20	7./8. Semester
<b>A 6: Mitarbeit im Rahmen der Kleingruppentreffen</b>	15%	Fachschule, Begleitende Lehrkraft	Im Rahmen der sechs Kleingruppentreffen

### B. Leistungen in der Praxis

Die fachpraktischen Leistungen ergeben sich aus den Praxisbesuchen (praxisbegleitende Lehrkraft) und dem Praxisgutachten (begleitende Praxismentor\_in). Aus beiden Teilen generiert die praxisbegleitende Lehrkraft eine Note.

LEISTUNGSNACHWEISE	ANTEIL	VERANTWORTLICHKEIT, BENOTUNG	ABGABE
<b>B 1: Praxisbesuche - Planung, Durchführung und Reflexion</b> 1. Besuch 2. Besuch 3. Besuch 4. Besuch 5. Besuch 6. Besuch (unbenotet)	60%	Fachschule, Begleitende Lehrkraft	☑ Planung + Ausbildungsplan + persönliche Zielsetzung: zwei Tage vor dem Praxisbesuch bis 18:00 Uhr ☑ Schriftliche Reflexion: innerhalb von drei Werktagen nach dem Praxisbesuch
<b>B 2: Praxisgutachten</b>	40%	Kooperierende Praxiseinrichtung, Praxismentor_in (in Absprache mit begleitender Lehrkraft)	4 Wochen vor dem Kolloquium

## 4.2 Kolloquium

Innerhalb der letzten Wochen des Berufspraktikums, am Ende des 8. Semesters, findet die fachpraktische Prüfung in Form eines Kolloquiums statt (vgl. APO BK Anlage E § 33 Abs. 1). In der fachpraktischen Prüfung soll der Nachweis erbracht werden, dass die in der Ausbildung vermittelten Qualifikationen in der Berufspraxis umgesetzt werden können. Die Zulassung zur fachpraktischen Prüfung ist nur möglich, wenn die Gesamtleistung während des Berufspraktikums mit mindestens „ausreichend“ (4,0) bewertet wurde (vgl. APO BK Anlage E § 32). Ebenso sind für die Zulassung entscheidend die aktive Teilnahme an den Kleingruppentreffen und Kollegialen Fallberatungen sowie die Beachtung der Fehlzeitenregelung.

Das Kolloquium wird an den kooperierenden Fachschulen durchgeführt (Kooperationsfachschule des Prüflings). Strukturell verläuft das Kolloquium orientiert an den Vorgaben der Kooperationsfachschule. Diese sowie der Termin des Kolloquiums werden den Studierenden durch die das BP begleitenden Lehrkräfte mitgeteilt.

Der Schulleitung der Kooperationsfachschule wird seitens der/dem Studierenden vier Wochen vor dem Kolloquium der Themenbereich und der Gegenstand des Kolloquiums vorgeschlagen (Kolloquiumsthema). Die Themenwahl erfolgt im Benehmen mit der das Berufspraktikum begleitenden Lehrkraft und der/dem Praxismentor\_in (vgl. APO BK Anlage E § 33 Abs. 2). Die Praxismentor\_innen sind herzlich eingeladen, am Kolloquium mit beratender Stimme teilzunehmen.

Die Fachschule verantwortet die Note des Kolloquiums. Die fachpraktische Prüfung ist bestanden, wenn die Gesamtleistung mit mindestens „ausreichend“ bewertet wird (vgl. APO BK Anlage E § 33).

Das Ergebnis der fachpraktischen Prüfung wird durch eine Gesamtnote festgestellt. Die Gesamtnote ergibt sich aus der Note der berufspraktischen Leistungen während des Berufspraktikums und der Note des Kolloquiums. Die Note für die berufspraktischen Leistungen wird im Verhältnis zur Note im Kolloquium zweifach gewichtet (APO-BK Anlage E § 33).

## 4.3 Gutachten

Der/die Praxismentor\_in erstellt ein Gutachten, das die Kompetenzentwicklung und die berufliche Handlungskompetenz der Studierenden im Rahmen des zweijährigen Berufspraktikums dokumentiert. Das Gutachten findet im Rahmen der Beurteilung der berufspraktischen Leistung im Teil B (Fachpraxis) Berücksichtigung (vgl. Kap. 4.1).

Das Gutachten gliedert sich in die inhaltlichen Bausteine „Personale Kompetenzen“, „Sozialkompetenzen“, „Fachkompetenzen“ sowie „Professionelle Haltung“. Das Dokument lässt neben einer Kurzbeurteilung der Leistungen des/der Studierenden auch Raum für freie Beschreibungen, die individuell auf den/die einzelne/n Studierenden formuliert werden können. Eine weitere Besonderheit dieses Gutachtens stellt die Möglichkeit einer Fokussierung auf einzelne, spezifische Kompetenzen des/der Studierenden in jedem der vier Kompetenzbereiche dar. Lediglich als letzte Gesamtbewertung wird eine schulnotenadäquate Bewertung vorgenommen. Der ressourcenorientierten Ausrichtung des Gutachtens wurde eine besondere Bedeutung beigemessen.

Der Vordruck dient daher, neben der abschließenden Beurteilung des Berufspraktikums, auch als Möglichkeit einer Zwischenreflexion in den bilateralen Gesprächen zwischen der/dem Praxismentor\_in und der/dem Studierenden. Zum Ende des Berufspraktikums wird anhand des Gutachtens ein abschließendes Reflexionsgespräch zwischen der/dem Studierenden und des/der Praxismentor\_in geführt, in welchem ggf. auch inhaltliche Fragen und Unklarheiten geklärt werden können. Zudem sind die Inhalte des Gutachtens Bestandteil des letzten Praxisreflexionsgesprächs (6. Praxisbesuch).

Das Gutachten ist ein schulisches Dokument und kein Bestandteil künftiger Bewerbungsunterlagen.

Das abschließende Gutachten der Praxisstelle ist bis 4 Wochen vor dem Kolloquium gemeinsam mit der Anmeldung zum Kolloquium in der Kooperationsfachschule einzureichen.

Das Formular des Gutachtens kann auf der Homepage der katho ([www.katho-nrw.de/fuer-die-praxis/angebote-fuer-die-praxis-fachbereich-sozialwesen-koeln](http://www.katho-nrw.de/fuer-die-praxis/angebote-fuer-die-praxis-fachbereich-sozialwesen-koeln)) sowie auf der Homepage der kooperierenden Berufskollegs als Dokument für die digitale oder handschriftliche Verwendung heruntergeladen werden.

## 4.4 Fehlzeitenregelung

Die wöchentliche Arbeitszeit der Berufspraktikant\_innen in der Praxis beträgt i. d. R. 19,5 Wochenstunden (50 % einer Vollzeitstelle), die sich auf 2,5 Tage pro Woche verteilen (i. d. R. Montag, Dienstag, der halbe Mittwoch). Zur Praxis gehören sowohl die Arbeitstage in der Praxis als auch die Kleingruppentreffen. Für das Berufspraktikum gilt die Regelung, dass ab dem 21. Fehltag in der Praxis die Zulassungskonferenz zur Berufsabschlussprüfung der jeweiligen Kooperationsfachschule im Einzelfall über eine mögliche Verlängerung entscheidet. Die themenzentrierten Fachgespräche, das Studienprojekt II sowie die Lehrveranstaltungen der Hochschule (praxisbegleitender Unterricht) werden von der Hochschule übernommen und von der Fachschule anerkannt (vgl. Kapitel 4.1). Laut HG-NRW §64 Abs. 2a kann für diese Veranstaltungen Anwesenheit eingefordert werden, die an der Katho mind. 70% betragen muss, andernfalls muss das Seminar wiederholt werden.

Fehlzeiten in der Praxis müssen der Praxiseinrichtung (der Einrichtungsleitung) und der Schule (praxisbegleitende Lehrkraft) unverzüglich mitgeteilt werden. In der Praxiseinrichtung erfolgt eine Krankmeldung telefonisch vor Dienstbeginn. Die begleitende Lehrkraft der jeweiligen Kooperationsfachschule wird darüber hinaus per Mail in Kenntnis gesetzt. Bei einem Praxisbesuch wird die Lehrkraft frühestmöglich telefonisch über den krankheitsbedingten Ausfall des Praxisbesuchs informiert (vor Dienstbeginn).

Ab dem dritten Fehltag gilt die Attestpflicht. Das Originaldokument erhält die Praxiseinrichtung, eine Kopie des ärztl. Attestes wird an die Schule zu Händen der praxisbegleitenden Lehrkraft geschickt. Darüber hinaus gelten die Regelungen der Leitfäden zur Sicherung der Unterrichtspräsenz der Kooperationsfachschulen. Zu jedem Praxisbesuch ist der Nachweis über eventuelle Fehltag ungefragt vorzulegen (wird von der praxisbegleitenden Lehrkraft zu Beginn des Berufspraktikums ausgehändigt).

## 5. Anlagen

### 5.1 Vertiefung: Reflexionsgespräche in der Praxis – Erläuterung des Gesprächsleitfadens

„Praxisbesuche und Nachbesprechungen sind entscheidende Chancen im Entwicklungsprozess von Praktikantinnen zu professionellen Fachkräften und sollten deshalb von Anfang an von ihnen als fachliche sozialpädagogische Methode erfahren werden, die es ihnen erlaubt, angstfrei ihre fachliche und persönliche Kompetenz zu entwickeln.“ (Fischöder/Kranz-Uftring/Schomacher 2008, S. 2)

Im Rahmen aller sechs Praxisbesuche des Berufspraktikums reflektieren der\_die Studierende, der\_die Praxismentor\_in und die praxisbegleitende Lehrkraft gemeinsam das Handeln in der hospitierten Praxissituation.

Diese fachlich fundierte Reflexion sowie die Ableitung daraus resultierender konkreter und überprüfbarer beruflicher Handlungs- und Entwicklungsperspektiven haben die individuelle Weiterentwicklung professioneller Reflexions- und Handlungskompetenz zum Ziel. Die Einnahme einer selbstregulationsfördernden, ressourcen- und lösungsorientierten Grundhaltung seitens der Praxismentor\_innen und begleitenden Lehrkräfte ist dabei grundlegend.

Die von dem\_der Studierenden gezeigte Reflexionskompetenz fließt in die Praxisnote anteilig ein. Die Gespräche werden von der praxisbegleitenden Lehrkraft moderiert und folgen einer spezifischen Struktur, die allen Gesprächsteilnehmer\_innen Transparenz und Sicherheit hinsichtlich des Gesprächsverlaufs vermittelt.

#### 1. PAUSE UND VORÜBERLEGUNGEN

- ☑ Der\_die Studierende erhält die Möglichkeit, sich nach der Aktion zurück zu ziehen (i. d. R. 10 Minuten).
- ☑ Damit wird Zeit gewährt, eine gewisse Distanz zur unmittelbaren Praxissituation zu gewinnen.
- ☑ Diese Zeit sollte bereits für erste Vorüberlegungen zur Stellungnahme (siehe Punkt 3) genutzt werden. Auch die anderen Gesprächsteilnehmer\_innen können diese Zeit zur individuellen Vorbereitung auf das anschließende Gespräch nutzen.

#### 2. KLÄRUNG DES GESPRÄCHSRAHMENS

- ☑ Die Beteiligten verständigen sich auf eine Gesprächsdauer, die für alle annehmbar und realisierbar ist (i. d. R. 45 Minuten).
- ☑ Der Gesprächsverlauf wird bei Bedarf kurz erläutert, er liegt für alle sichtbar vor.
- ☑ Gegebenenfalls werden Vorerfahrungen zu Reflexionsgesprächen thematisiert, die Konsequenzen für das heutige Gespräch haben könnten.
- ☑ Der\_die Studierende wird auf die Aufgabe der schriftl. Reflexion des Gesprächs hingewiesen.
- ☑ Es werden mögliche Fragen und Themen gesammelt, die sich nicht unmittelbar auf die hospitierte Situation beziehen, deren Klärung jedoch ein wichtiges Anliegen einzelner Beteiligter ist (z. B. organisatorische Fragen, Rückfragen zu den Aufgaben). Diese werden am Ende des Gesprächs aufgegriffen.

#### 3. STELLUNGNAHME

- ☑ Der\_die Studierende erhält die Möglichkeit, sich zu der vorangegangenen Praxissituation zuerst zu äußern.
- ☑ Die Artikulation eines ersten Gesamteindrucks, ggfs. besonders einprägsamer Schlüsselsituationen kann eine entlastende Funktion erfüllen, zudem gewinnen die übrigen Gesprächsteilnehmer\_innen einen Eindruck von der aktuellen Befindlichkeit und Selbsteinschätzung des\_der Studierenden.
- ☑ Darüber hinaus sollte sie\_er dazu angeleitet werden, die Kompetenzanbahnung, das Verhalten und die Lernprozesse der Kinder sowie das eigene pädagogische Handeln in den Blick zu nehmen und vorhandenes Fachwissen als Analyseinstrument zu nutzen.

#### 4. POSITIVES FEEDBACK

- ☑ Der\_die Studierende erhält ein erstes Feedback, in welchem die positiven Aspekte der hospitierten Praxissituation gewürdigt werden.
- ☑ Dies schafft eine ressourcen- und lösungsorientierte Ausgangsbasis für das weitere Gespräch und das Lernen des\_der Studierenden.
- ☑ Es werden fachliche Bezüge hergestellt sowie die fachliche Reflexion der Bedingungen für das Gelingen angeregt.

#### 5. AUSWAHL UND BESPRECHUNG DER BERATUNGSINHALTE

- ☑ Die Gesprächsanlässe aller Beteiligten – bezogen auf die hospitierte Praxissituation – werden zunächst gesammelt. Methodenpool:
  - Arbeit mit den inhaltlichen Besprechungskarten nach Fischöder/Kranz-Uftring/Schomacher
  - Alternativ oder ergänzend können auch Blankokarten verwendet werden, die individuell mit Begriffen oder Symbolen gestaltet werden.
  - Arbeit mit Bildkarten
  - Skalierungsfragen
  - ...
- ☑ Die Auswahl ist auf ein bis zwei Inhaltsaspekte pro Gesprächsteilnehmer\_in zu begrenzen.
- ☑ Der\_die Studierende stellt zuerst das für ihn\_sie zentrale Gesprächsanliegen vor (z. B. in Form einer ausgewählten inhaltlichen Besprechungskarte).
- ☑ Reihum nehmen alle am Gespräch Beteiligten dazu Stellung und treten ins Gespräch. Ziel ist ein multiperspektivisches, vertieftes, fachwissenschaftlich fundiertes Verständnis der Praxissituation sowie ggfs. das Auffinden alternativer Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten.
- ☑ Neben den Gesprächsanliegen des\_der Studierende werden in gleicher Weise jene des\_der Praxismentor\_in sowie der begleitenden Lehrkraft besprochen.

#### 6. RÜCKMELDUNG ZUR SCHRIFTLICHEN PLANUNG

- ☑ Der\_die Studierende erhält eine fachliche Rückmeldung zu der im Vorfeld des Besuchs eingereichten schriftlichen Planungsgrundlage als Ausgangspunkt und Legitimationsbasis seines\_ihres pädagogischen Handelns.

#### 7. VERLAUF DES BERUFSPRAKTIKUMS

- ☑ Der Praktikumsverlauf wird in den Blick genommen u. a. individuelle Entwicklungsprozesse (Stichwort: Professionalisierung) und persönliche Zielsetzungen, auch werden die Fehltag überprüft.
- ☑ Die gegebenenfalls in Phase zwei benannten offenen Anliegen und Fragen („Verschiedenes“) werden geklärt.



### 8. PERSPEKTIVEN FÜR DIE INDIVIDUELLE LERN- UND ENTWICKLUNGSPLANUNG

- ☒ Ausgangsbasis bilden die vorherigen Gesprächsinhalte/ Entwicklungsthemen sowie die im Vorfeld des Besuchs eingereichte persönliche Zielsetzung
- ☒ Der\_die Studierende formuliert seine\_ ihre aus dem Austausch resultierenden individuellen Entwicklungsziele, die für sein\_ ihr pädagogisches Handeln in den nächsten Wochen/ Monaten orientierend sein sollen.

### 9. (SELBST-)EINSCHÄTZUNG DES LEISTUNGSSTANDS

- ☒ Es erfolgt eine Selbsteinschätzung des Leistungsstandes des\_ der Studierenden.
- ☒ Auch die Einschätzung des\_ der Praxismentor\_in wird erfragt.
- ☒ Die Lehrkraft bewertet den Praxisbesuch (Durchführung, mündliche Reflexion) und macht die zu Grunde liegenden Bewertungsmaßstäbe transparent (Grundlagen u.a.: Anforderungsprofil des kompetenzorientierten Bewertungsrasters).
- ☒ Im Rahmen des Besuchs wird zunächst eine Tendenznote mitgeteilt, da die Lehrkraft in der Nachbereitung unter Zuhilfenahme der schriftlichen Reflexion zu einer abschließenden Note kommt.

### 10. REFLEXION DES GESPRÄCHSVERLAUFS

- ☒ Mit einer kurzen Reflexion des Gesprächsverlaufs endet das Reflexionsgespräch: Inwieweit wurde hinreichend Raum gegeben, um die individuelle Weiterentwicklung der Professionalisierung des\_ der Studierenden zu unterstützen?

### STÖRUNG! METAKOMMUNIKATION!

- ☒ Bei Unstimmigkeiten auf der Beziehungsebene, sollten diese durch Metakommunikation geklärt werden, da sie sonst unnötig in die Inhalte hineinprojiziert und transportiert werden.
- ☒ Alle Gesprächsteilnehmer\_innen können mit dieser Karte jederzeit eine wahrgenommene Störung anmelden. Erst nach der Bearbeitung der „Störung“ wird das inhaltliche Gespräch fortgesetzt.

## 5.2 Praxisbesuche: Kompetenzorientierte Bewertungsbögen

### Leistungsbewertung Praxisbesuche<sup>2</sup> (Teil 1/2)

Berufspraktikum im Profilstudium des Studiengangs „Kindheitspädagogik (B.A.)“

- ☒ Freispielbegleitung mit / ohne Materialimpuls
- ☒ Begleitung einer Alltagssituation
- ☒ Bildungsangebot in einem Bildungsbereich
- ☒ Durchführung des Studienprojektes II

Student_in:	Schule:	Einrichtung:
Praxismentor_in:	Termin:	Lehrkraft:
Inhalt der Hospitation:		

<sup>2</sup> Erstellt in Anlehnung an das „Kompetenzraster zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz“ Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (Hrsg.), 2017.

### Vorlage zur Beurteilung der *schriftlichen* Arbeit

I. Der\_Die Studierende *plant* das pädagogische Handeln.

DER_DIE STUDIERENDE...	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
<b>... dokumentiert die persönliche Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formuliert operationalisierte Ziele, entwickelt diese im Verlauf des Berufspraktikums weiter</li> <li>ordnet die Ziele den Kompetenzbereichen zu</li> <li>fügt nachvollziehbare Begründungen für die Ziele an</li> <li>benennt konkrete Methoden</li> <li>Handlungsweisen zur Zielerreichung, greift auf Fachwissen zurück</li> <li>sendet die Zielsetzung der besuchenden Lehrkraft mit der Planung zu</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... plant sein_ ihr pädagogisches Handeln</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verfasst eine schriftliche Planung auf der Grundlage der aktuellen Beobachtungen</li> <li>nutzt das Planungsraster der jeweiligen Kooperationsfachschule zur Strukturierung und inhaltlichen Ausgestaltung</li> <li>sendet die Planung zwei Tage vor dem Praxisbesuch der besuchenden Lehrkraft zu (bis 18:00 Uhr)</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... fertigt einen Ausbildungsplan an</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>übernimmt Verantwortung für die eigene Ausbildung, indem er_sie den Ausbildungsplan in Absprache mit der_dem Praxismentor_in und Lehrer_in fortlaufend dokumentiert</li> <li>Umsetzung/ Konkretisierung von Entwicklungszielen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... schreibt ein mehrseitiges (2 – 4 Seiten), gegliedertes Reflexionsprotokoll</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erklärt und begründet die wesentlichen Gesprächsinhalte thematisch gegliedert und theoriegeleitet (z. B. anhand der ausgewählten Karten, der Gesprächsstruktur)</li> <li>begründet das (Nicht-)Erreichen der Zielsetzung für die Kinder (Team/Eltern) und entwickelt hieraus alternative Handlungsmöglichkeiten</li> <li>begründet diese Handlungsmöglichkeiten theoriegeleitet</li> <li>leitet persönliche Entwicklungsziele ab, begründet sie fachlich und legt konkrete Schritte für die eigene Kompetenzentwicklung als Erzieher_in/Kindheitspädagog_in fest</li> <li>orientiert sich zudem an den Indikatoren aus Punkt III dieses Bogens (Reflexion)</li> <li>sendet das Protokoll innerhalb von drei Werktagen dem/der besuchenden Lehrer_in zu</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Besondere Bemerkungen:</b>						

#### Bewertung

- 1 entspricht den Anforderungen im besonderen Maße    2 entspricht den Anforderungen voll  
 3 entspricht den Anforderungen weitgehend    4 entspricht den Anforderungen lückenhaft  
 5 entspricht den Anforderungen nicht

### Vorlage zur Beurteilung der *praktischen* Arbeit

II. Die\_Der Studierende *gestaltet* das pädagogische Handeln.

DER_DIE STUDIERENDE...	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
<b>... bereitet die Umgebung vor und trifft Absprachen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet den Raum eigenverantwortlich handlungs-, zielbezogen und anregend</li> <li>trifft selbstständig und rechtzeitig Absprachen mit allen Beteiligten (u. a. Team, Adressat_innen, ggf. Eltern, Bezugspersonen)</li> <li>stellt eigenverantwortlich funktionsbereite Materialien, Medien, Werkzeuge bereit und hält selbstständig Alternativen vor</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... begleitet und führt pädagogische Prozesse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet eine adressat_innen-, situationsangemessene, zielbezogene Balance zwischen entwicklungsfördernder Begleitung von Konstruktions- und Ko-Konstruktionsprozessen und Instruktion</li> <li>unterstützt und initiiert adressat_innen- und situationsangemessen Selbsttätigkeit sowie Selbstwirksamkeitserleben</li> <li>beobachtet gezielt</li> <li>initiiert und begleitet Prozesse in einer Gesamtgruppe / Teilgruppe / mit Einzelnen dialogisch, zielbezogen, ko-konstruierend und inklusiv</li> <li>besitzt den Überblick und hat Einzelkind und Gesamtgruppe gleichermaßen im Blick z. B. Sitzordnung, Positionierung im Raum, individuelle Absprachen</li> <li>beteiligt die Kinder zielorientiert und situationsangemessen (nutzt partizipative Methoden)</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet Kommunikation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kommuniziert verständlich, alters- und entwicklungsangemessen</li> <li>kommuniziert situationsangemessen, ziel- und sachbezogen</li> <li>kommuniziert dialogisch und empathisch</li> <li>kommuniziert kongruent und setzt Sprache, Stimme, Mimik, Gestik gezielt ein</li> <li>ist durchgängig sprachliches Vorbild und wirkt sprachbildend</li> <li>regt die Kommunikation der Kinder untereinander an und setzt zielbezogen, zielgruppen- und situationsangemessen gesprächsfördernde Methoden ein</li> <li>kommuniziert ggf. während des Freispiels / der Alltagsbegleitung / des Bildungsangebots mit dem Team und trifft Absprachen</li> <li>kommuniziert ggf. mit den Eltern indem sie im Vorfeld für Ziel und Vorhaben sowie rückblickend über Prozess und ggf. Ergebnisse informiert</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Bewertung

- 1 entspricht den Anforderungen im besonderen Maße    2 entspricht den Anforderungen voll  
 3 entspricht den Anforderungen weitgehend    4 entspricht den Anforderungen lückenhaft  
 5 entspricht den Anforderungen nicht

<b>... gestaltet pädagogische Beziehungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet Beziehungen wertschätzend, empathisch, ressourcenorientiert, kongruent und achtsam</li> <li>gestaltet Beziehungen inklusiv z.B. geschlechts- und kultursensibel</li> <li>besitzt auch in herausfordernden Situationen den Überblick über die Gesamtgruppe</li> <li>setzt angemessenen Grenzen und agiert gezielt autonomiefördernd</li> <li>nutzt zielgerichtet, adressat_innen- und situationsangemessen unterstützende Erziehungsmaßnahmen</li> <li>tritt klar und souverän auf</li> <li>fördert das Eingebundensein innerhalb der Gruppe und unterstützt eine inklusive Haltung innerhalb der Gruppe z.B. bezogen auf Geschlecht, Alter, Beeinträchtigung, Begabung</li> <li>gestaltet das Verhältnis von Nähe und Distanz adressat_innen- und situationsangemessen</li> </ul>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet den Übergang in den geplanten pädagogischen Prozess (Freispielsituation, Alltagssituation, Bildungsangebot)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>knüpft an die Gruppen-/Teamkultur/vorhandene und etablierte Regeln an und gestaltet sie partizipativ</li> <li>informiert die Zielgruppe/ Einzelne rechtzeitig, initiiert Rituale</li> <li>findet einen motivierenden Einstieg und schafft Transparenz über die Ziele und das Vorgehen, interagiert dabei situationsangemessen und bedürfnisorientiert</li> <li>Projekt: knüpft transparent an vorangegangene Prozesse/ Einheiten an</li> </ul>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>... handelt situativ-flexibel und zielgerichtet (Prozessorientierung)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet die päd. Aktivität kompetenz-/ zielfördernd und berücksichtigt situative und zielgruppenbezogene Bedingungen</li> <li>erkennt Veränderungen in Bezug auf die Planung und reagiert wertschätzend, achtsam, flexibel und kreativ darauf</li> </ul>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet den Übergang zum Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzt ressourcenorientierte und situationsangemessene Feedbackmethoden, initiiert (altersbezogen) wechselseitiges Feedback</li> <li>initiiert eine adressat_innen-/ situationsangemessene, zielbezogene Reflexion des Lernens z.B. Formulierung der Ergebnisse, Rekapitulieren des Vorgehens, ggf. gemeinsame Dokumentation</li> <li>beendet die Situation klar und transparent (adressat_innen- und situationsangemessen)</li> <li>begleitet den Übergang motivierend und aktivierend und informiert über den weiteren Tagesablauf/ das weitere Vorgehen, ermöglicht ggf. Partizipation</li> <li>Projekt: nutzt partizipative Methoden zur Gestaltung des weiteren Vorgehens</li> </ul>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

**Besondere Bemerkungen:**

**Bewertung**  
**1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße    **2** entspricht den Anforderungen voll  
**3** entspricht den Anforderungen weitgehend            **4** entspricht den Anforderungen lückenhaft  
**5** entspricht den Anforderungen nicht

### Vorlage zur Beurteilung der mündlichen Reflexion (Reflexionsgespräch) III. Der\_Die Studierende *reflektiert* das pädagogische Handeln.

DER_DIE STUDIERENDE ...	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
<b>... reflektiert sein_ ihr pädagogisches Handeln in Bezug zur Planung sowie Durchführung insb.:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreibt, erklärt, begründet das Verhalten der Gruppe und des Einzelnen differenziert und fachlich</li> <li>beurteilt das eigene päd. Handeln theoriegeleitet z.B. dialogische Haltung, professionelle Beziehungsgestaltung, Kommunikationsverhalten und zieht notwendige Schlussfolgerungen, formuliert ggf. Alternativen</li> <li>begründet das (Nicht-)Erreichen der Zielsetzung</li> <li>überprüft die Eignung der Ziele und formuliert ggf. begründete alternative und weiterführende Zielsetzungen</li> <li>beurteilt die didaktisch-methodischen Entscheidungen theoriegeleitet und benennt ggf. Ergänzungen und/ oder Alternativen</li> <li>beurteilt zielorientiert die organisatorischen und persönlichen Vorbereitungen der pädagogischen Handlung mit Bezug auf die eigene Kompetenzentwicklung</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ das Verhalten der Gruppe bzw. der_ des Einzelnen</li> <li>☐ das eigene professionelle Handeln</li> <li>☐ die ausgewählten Zielsetzungen/ Kompetenzanbahnungen</li> <li>☐ begründet Planungsabweichungen</li> <li>☐ die Auswahl des Themas</li> <li>☐ das didaktisch-methodische Vorgehen</li> <li>☐ die Raumgestaltung, Material, Medien, Werkzeuge</li> <li>☐ die organisatorischen und persönlichen Vorbereitungen</li> </ul>						
<b>... reflektiert die eigene professionelle Entwicklung und leitet zukünftige Entwicklungsziele ab</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>beurteilt kritisch individuelle Stärken im eigenen professionellen pädagogischen Handeln und nimmt neue Entwicklungsbereiche in den Blick</li> <li>formuliert konkrete begründete Entwicklungsziele/ Perspektiven für die weitere individuelle Kompetenzentwicklung</li> <li>nimmt Kritik auf der Inhaltsebene und konstruktiv an und zeigt sich lernoffen</li> <li>erläutert den Ausbildungsplan für die kommende Ausbildungsphase</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ beurteilt kritisch individuelle Stärken im eigenen professionellen pädagogischen Handeln und nimmt neue Entwicklungsbereiche in den Blick</li> <li>☐ formuliert konkrete begründete Entwicklungsziele/ Perspektiven für die weitere individuelle Kompetenzentwicklung</li> <li>☐ nimmt Kritik auf der Inhaltsebene und konstruktiv an und zeigt sich lernoffen</li> <li>☐ erläutert den Ausbildungsplan für die kommende Ausbildungsphase</li> </ul>						

**Besondere Bemerkungen:**

LEISTUNGSBEWERTUNG			
Durchführung in der Praxis und mündliche Reflexionsleistung	<b>Note praktisch:</b>	60%	
Schriftliche Planung, persönliche Zielsetzung/ Ausbildungsplan	<b>Note schriftlich 1:</b>	20%	
Schriftliche Reflexion	<b>Note schriftlich 2:</b>	20%	
		100%	

.....  
**Datum, Unterschrift der begleitenden Lehrkraft**

### Leistungsbewertung Praxisbesuche<sup>3</sup> (Teil 2 / 2)

Berufspraktikum im Profilstudium des Studiengangs „Kindheitspädagogik (B.A.)“

☑ **Aktion im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern und Bezugspersonen**

☑ **(Mit-)Gestaltung einer Teamsitzung**

<b>Studierende_r:</b>	<b>Schule:</b>	<b>Einrichtung:</b>
<b>Praxismentor_in:</b>	<b>Termin:</b>	<b>Lehrkraft:</b>
<b>Inhalt der Hospitation:</b>		

### Vorlage zur Beurteilung der *schriftlichen Arbeit*

I. Der\_Die Studierende *plant* das pädagogische Handeln.

DER_DIE STUDIERENDE	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
...						
<b>... dokumentiert die persönliche Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formuliert operationalisierte Ziele, entwickelt diese im Verlauf des Berufspraktikums weiter</li> <li>ordnet die Ziele den Kompetenzbereichen zu</li> <li>fügt nachvollziehbare Begründungen für die Ziele an</li> <li>benennt konkrete Methoden</li> <li>Handlungsweisen zur Zielerreichung, greift auf Fachwissen zurück</li> <li>sendet die Zielsetzung der besuchenden Lehrkraft mit der Planung zu</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... plant sein_ ihr pädagogisches Handeln</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>verfasst eine schriftliche Planung auf der Grundlage der aktuellen Beobachtungen</li> <li>nutzt das Planungsraster der jeweiligen Kooperationsfachschule zur Strukturierung und inhaltlichen Ausgestaltung</li> <li>sendet die Planung zwei Tage vor dem Praxisbesuch der besuchenden Lehrkraft zu (bis 18:00 Uhr)</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... fertigt einen Ausbildungsplan an</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>übernimmt Verantwortung für die eigene Ausbildung, indem er_sie den Ausbildungsplan in Absprache mit der_dem Praxismentor_in- und Lehrer_in fortlaufend dokumentiert</li> <li>Umsetzung / Konkretisierung von Entwicklungszielen</li> <li>sendet den Ausbildungsplan der besuchenden Lehrkraft mit der Planung zu</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... schreibt ein mehrseitiges (2 – 4 Seiten), gegliedertes Reflexionsprotokoll</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erklärt und begründet die wesentlichen Gesprächsinhalte thematisch gegliedert und theoriegeleitet (z. B. anhand der ausgewählten Karten, der Gesprächsstruktur)</li> <li>begründet das (Nicht-)Erreichen der Zielsetzung für die Kinder (Team/Eltern) und entwickelt hieraus alternative Handlungsmöglichkeiten</li> <li>begründet diese Handlungsmöglichkeiten theoriegeleitet</li> <li>leitet persönliche Entwicklungsziele ab, begründet sie fachlich und legt konkrete Schritte für die eigene Kompetenzentwicklung als Erzieher_in/Kindheitspädagog_in fest</li> <li>orientiert sich zudem an den Indikatoren aus Punkt III dieses Bogens (Reflexion)</li> <li>sendet das Protokoll innerhalb von drei Werktagen dem/der besuchenden Lehrer_in zu</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Besondere Bemerkungen:</b>						

#### Bewertung

**1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße

**2** entspricht den Anforderungen voll

**3** entspricht den Anforderungen weitgehend

**4** entspricht den Anforderungen lückenhaft

**5** entspricht den Anforderungen nicht

<sup>3</sup> Erstellt in Anlehnung an das „Kompetenzraster zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz“ Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (Hrsg.), 2017.

**Vorlage zur Beurteilung der praktischen Arbeit**  
 II. Die\_Der Studierende *gestaltet* das pädagogische Handeln.

DER_DIE STUDIERENDE	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
...						
<b>... bereitet die Umgebung vor und trifft Absprachen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet den Raum eigenverantwortlich handlungs-, zielbezogen und anregend</li> <li>trifft selbstständig und rechtzeitig Absprachen mit allen Beteiligten (u.a. Team, Adressat_innen, ggf. Eltern, Bezugspersonen)</li> <li>orientiert sich an den konzeptionell verankerten Zielen und Grundsätzen sowie bisher praktizierte Formen der Team-/Elternarbeit</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... begleitet und führt pädagogische Prozesse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet den pädagogischen Prozess (z.B. Entwicklungsgespräch, Elternabend, Teamsitzung) adressat_innen-, situationsangemessen unter Berücksichtigung individuell unterschiedlicher Bedarfslagen und Ressourcen der Eltern/Bezugspersonen (Elternarbeit) oder des Teams (Teamarbeit)</li> <li>initiiert und begleitet den Prozess in der Gruppe/mit Einzelnen dialogisch, zielbezogen, ko-konstruierend und inklusiv</li> <li>beobachtet gezielt und hat ggf. Einzelne und Gesamtgruppe gleichermaßen im Blick</li> <li>beteiligt die Eltern/Bezugspersonen/das Team zielorientiert und situationsangemessen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet Kommunikation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>kommuniziert verständlich</li> <li>kommuniziert situationsangemessen, ziel- und sachbezogen</li> <li>kommuniziert dialogisch und empathisch</li> <li>kommuniziert kongruent und setzt Sprache, Stimme, Mimik, Gestik gezielt ein</li> <li>nutzt vielfältige Kommunikationskanäle (u.a. veranschaulicht Gesagtes)</li> <li>setzt zielbezogen, zielgruppen- und situationsangemessen gesprächsfördernde Methoden ein, regt ggf. die Kommunikation der TN untereinander an</li> <li>nutzt zielbezogen, zielgruppen- und situationsangemessene Präsentations- und Moderationstechniken</li> <li>moderiert und bringt sich fachlich ein</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Bewertung**  
**1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße  
**2** entspricht den Anforderungen voll  
**3** entspricht den Anforderungen weitgehend  
**4** entspricht den Anforderungen lückenhaft  
**5** entspricht den Anforderungen nicht

<b>... gestaltet pädagogische Beziehungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet Beziehungen wertschätzend, empathisch, ressourcenorientiert, kongruent und achtsam</li> <li>gestaltet Beziehungen inklusiv z.B. kultursensibel</li> <li>tritt klar und souverän auf (Rollenklarheit)</li> <li>gestaltet das Verhältnis von Nähe und Distanz adressat_innen- und situationsangemessen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet den Übergang in den geplanten pädagogischen Prozess</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>knüpft an die Gruppen-/Teamkultur/vorhandene und etablierte Regeln an und gestaltet sie partizipativ</li> <li>schafft Transparenz: informiert die Zielgruppe/ Einzelne über die Ziele, das Vorgehen, die zeitliche Strukturierung und interagiert dabei situationsangemessen und bedürfnisorientiert</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... handelt situativ-flexibel und zielgerichtet (Prozessorientierung)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>handelt zielorientiert, planmäßig und strukturiert, zielgruppen- und situationsangemessen</li> <li>identifiziert bedeutsame Veränderungen in Bezug auf die Planung und reagiert wertschätzend, achtsam, flexibel und kreativ darauf</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... gestaltet den Übergang zum Abschluss</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>nutzt ggf. ressourcenorientierte und situationsangemessene Feedbackmethoden</li> <li>initiiert eine adressat_innen-/ situationsangemessene, zielbezogene Reflexion und Dokumentation z.B. der Ergebnisse, Vereinbarungen, Ziele/Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit (Sicherung der Nachhaltigkeit)</li> <li>beendet die Aktion klar und transparent (adressat_innen- und situationsangemessen)</li> <li>informiert über das weitere Vorgehen/gibt einen Ausblick und ermöglicht ggf. Partizipation</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Besondere Bemerkungen:</b>						

**Bewertung**  
**1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße  
**2** entspricht den Anforderungen voll  
**3** entspricht den Anforderungen weitgehend  
**4** entspricht den Anforderungen lückenhaft  
**5** entspricht den Anforderungen nicht

### Vorlage zur Beurteilung der mündlichen Reflexion (Reflexionsgespräch)

III. Der/Die Studierende *reflektiert* das pädagogische Handeln.

DER/DIE STUDIERENDE ...	INDIKATOREN	1	2	3	4	5
<b>... reflektiert sein_ihr pädagogisches Handeln in Bezug zur Planung sowie Durchführung insb.:</b> <input type="checkbox"/> das Verhalten der Gruppe bzw. der/des Einzelnen <input type="checkbox"/> das eigene professionelle Handeln <input type="checkbox"/> die ausgewählten Zielsetzungen / Kompetenzanbahnungen <input type="checkbox"/> begründet Planungsabweichungen <input type="checkbox"/> die Auswahl des Themas <input type="checkbox"/> das didaktisch-methodische Vorgehen <input type="checkbox"/> die Raumgestaltung, Material, Medien, Werkzeuge <input type="checkbox"/> die organisatorischen und persönlichen Vorbereitungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreibt, erklärt, begründet das Verhalten der Gruppe und des Einzelnen differenziert und fachlich</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>beurteilt das eigene päd. Handeln theoriegeleitet z.B. dialogische Haltung, professionelle Beziehungsgestaltung, Kommunikationsverhalten und zieht notwendige Schlussfolgerungen, formuliert ggf. Alternativen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>begründet das (Nicht-)Erreichen der Zielsetzung</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>überprüft die Eignung der Ziele und formuliert ggf. begründete alternative und weiterführende Zielsetzungen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>beurteilt die didaktisch-methodischen Entscheidungen theoriegeleitet und benennt ggf. Ergänzungen und /oder Alternativen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>beurteilt zielorientiert die organisatorischen und persönlichen Vorbereitungen der pädagogischen Handlung mit Bezug auf die eigene Kompetenzentwicklung</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>beurteilt kritisch individuelle Stärken im eigenen professionellen pädagogischen Handeln und nimmt neue Entwicklungsbereiche in den Blick</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>... reflektiert die eigene professionelle Entwicklung und leitet zukünftige Entwicklungsziele ab</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>formuliert konkrete begründete Entwicklungsziele / Perspektiven für die weitere individuelle Kompetenzentwicklung</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>nimmt Kritik auf der Inhaltsebene konstruktiv an und zeigt sich lernoffen</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>erläutert den Ausbildungsplan für die kommende Ausbildungsphase</li> </ul>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besondere Bemerkungen:

#### LEISTUNGSBEWERTUNG

Durchführung in der Praxis und mündliche Reflexionsleistung	Note praktisch:	60%	
Schriftliche Planung, persönliche Zielsetzung / Ausbildungsplan	Note schriftlich 1:	20%	
Schriftliche Reflexion	Note schriftlich 2:	20%	
		100%	

Datum, Unterschrift der begleitenden Lehrkraft

### 5.3 Berufspraktische Leistungen: Berechnungshilfe

Name des_der Studierenden:	Berufskolleg:
Geburtsdatum:	Name der begleitenden Lehrkraft:

#### A SONSTIGE LEISTUNGEN

	NOTE A	Gewichtung	Anteil
1. Institutions- und Sozialraumanalyse	1.	15%	
2. Projektbezogene Situationsanalyse	2.	15%	
3. Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojektes II	3.	15%	
4. Themenzentriertes Fachgespräch	4.	20%	
5. Hausarbeit zum Forschenden Lernen	5.	20%	
6. Mitarbeit Kleingruppentreffen	6.	15%	
	Σ	100%	

#### B LEISTUNGEN IN DER PRAXIS

	NOTE B	Gewichtung	Anteil
<b>1. Praxisbesuche ø</b>			
1. Besuch			
2. Besuch			
3. Besuch			
4. Besuch			
5. Besuch	Note		
6. Besuch unbenotet	1.	60%	
2. Praxisgutachten	2.	40%	
	Σ	100%	

NOTE A	x 1		
NOTE B	x 2		
Summe		: 3	<b>Gesamtnote berufspraktische Leistungen:</b>

## 5.4 Ablauf der Kollegialen Beratung nach dem Heilsbronner Modell

Dauer: ca. 90 min

Zeit	Aktion	Ratsuchende_r	Beratende Gruppe	Regeln / Stichworte
<b>1. SCHRITT: FESTLEGUNG VON LEITUNG UND FALL</b>				
5 min.	Rollenverteilung			Wer bringt den Fall ein, wer berät, wer moderiert?
<b>2. SCHRITT: VORTRAG DER PROBLEMSITUATION</b>				
10 min.	Fallschilderung	Beschreibt den Fall und formuliert eine Fragestellung	Hört aufmerksam und wertschätzend zu, macht sich ggf. Notizen	Keine Nachfragen, keine Unterbrechungen
<b>3. SCHRITT: NACHFRAGEN</b>				
10 min.	Befragung	Antwortet differenziert	Interviewt den_die Ratsuchenden, stellt Verständnisfragen	Nur Verständnisfragen, keine Diskussion!
<b>4. SCHRITT: SAMMELN VON ASSOZIATIONEN, IDEEN UND HYPOTHESEN</b>				
15 min.	Assoziationen, Ideen und Hypothesen sammeln	Hält sich vollkommen zurück, keine Redebeiträge oder Rechtfertigungen	Sammelt Assoziationen, Empfindungen, Phantasien, die die Situation ausgelöst hat und äußert Vermutungen und Hypothesen	Keine Lösungsvorschläge einbringen! Lediglich Sammlung von Einfällen, Empfindungen und Vermutungen zur Situation.
<b>5. SCHRITT: RÜCKMELDUNG</b>				
5 min.	Stellungnahme	Schildert, welche vorgebrachten Ideen und Einfälle hilfreich sind und welche nicht	Hört still zu	Keine Diskussionen, lediglich Kenntnisnahme!
<b>6. SCHRITT: SAMMELN VON LÖSUNGSVORSCHLÄGEN</b>				
10 min.	Vorschlag abgeben	Hält sich vollkommen zurück, keine Redebeiträge oder Rechtfertigungen, sammelt die Vorschläge	Trägt aus eigener Erfahrung Lösungsmöglichkeiten zusammen, jede_r beschreibt, was er_sie anstelle der_des Ratsuchenden machen würde	Vorschläge nur kurz begründen. Keine Diskussionen oder Bewertungen!

Zeit	Aktion	Ratsuchende_r	Beratende Gruppe	Regeln / Stichworte
<b>7. SCHRITT: ENTSCHEIDUNG</b>				
10 min	Entscheidung	Teilt mit und begründet, welche Hypothesen angenommen werden und welche Vorschläge er_sie umsetzen möchte	Hört zu	Keine Nachfragen, Diskussionen oder Bewertungen!
<b>8. SCHRITT: ALLGEMEINER AUSTAUSCH</b>				
10 min.	Austausch	Gemeinsames Gespräch und Austausch über Dinge, die unklar geblieben sind. Vertiefende Lösungsvorschläge und Planung erster Schritte für die Veränderung der Problemsituation.		
<b>9. SCHRITT: ABSCHLUSSRUNDE – SHARING</b>				
5 – 10 min.	Erfahrungsaustausch	Äußert sich, wie es ihr_ihm geht	Jede_r nennt reihum seine_ihre Situation, in der er_sie ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Diese Runde entlastet und verbindet die Gruppe	
<b>10. SCHRITT: FEEDBACK</b>				
5 min.	Feedback für Moderator_in	Gibt konstruktives Feedback	Gibt konstruktives Feedback	Nur Ich-Botschaften, nicht rechtfertigen!
5 min.	Feedback für Ratsuchende_	Nimmt Feedback an, keine Rechtfertigungen!	Gibt konstruktives Feedback	Nur Ich-Botschaften, nicht rechtfertigen!

Quelle: in Anlehnung an Spangler, G. (2012): Kollegiale Beratung. 2. Aufl. Nürnberg sowie Klawe, W. (2004): Kollegiale Beratung – ein systematisches Verfahren für praxisbegleitendes Lernen und eine professionelle Praxisreflexion. In: Krenz, A. (Hrsg.): Handbuch für Erzieherinnen. München. 52. Lieferung.

## 5.5 Institutions- und Sozialraumanalyse: Gliederungsvorschlag und Bewertungsbogen

### 5.5.1 Gliederungsvorschlag

#### I Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit: Beschreibung und Analyse der pädagogischen Praxis

##### a) Eckdaten

- ☒ Name, Einrichtungsform, Träger der Einrichtung
- ☒ Gruppenzahl, Gruppengröße, Gruppenform/en
- ☒ Öffnungszeiten
- ☒ Anzahl und Qualifikation des pädagogischen Personals
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### b) Leitbild der Einrichtung

- ☒ Ziele der pädagogischen Arbeit
- ☒ Bild vom Kind, Bildungsverständnis
- ☒ Besonderheiten der Einrichtung/ des Trägers
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### c) Platz und Ausstattung

- ☒ Art, Anzahl, Größe der Räume und Spielbereiche, die für die Gruppen nutzbar sind
- ☒ Raumgestaltung (Funktionsbereiche, Rückzugsmöglichkeiten, Entspannungsmöglichkeiten, Platz und Ausstattung für Grobmotorik)
- ☒ Außengelände (Lage, Größe, Ausstattung)
- ☒ Mobiliar für Pflege/Spielen/Lernen
- ☒ Spielmaterial (u. a. Alltagsgegenstände, Naturmaterialien), Medienangebot (analog und digital)
- ☒ Kindbezogene Ausgestaltung der Räume
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### d) Bildungsarbeit / Aktivitäten

- ☒ Organisation / Funktion / Gestaltung des Freispiels
- ☒ weitere Formen der Bildungsarbeit (u.a. Projektarbeit, ggf. Waldtage / -wochen, AGs), Bildungsaktivitäten (z. B. Feinmotorische Aktivitäten, Künstlerisches Gestalten, Musik und Bewegung, Bausteine, Sand / Wasser, Rollenspiel, Naturerfahrung / Sachwissen, Mathematisches Verständnis)

- ☒ Bildungsarbeit mit Blick auf die Querschnittsaufgaben: Inklusion / Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit / Individualität, Partizipation, Sprachbildung, Vermittlung von Medienkompetenz / Nutzung von Medien, Wertevermittlung, Prävention (hier u. a. Gestaltung von Übergängen / Transitionen ggf. Eingewöhnungsmodell, Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge / Gesundheitsförderung und -prävention)
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### e) Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

- ☒ Grundsätze der Zusammenarbeit
- ☒ Formen der Zusammenarbeit
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### f) Teamarbeit

- ☒ gruppenübergreifende und gruppenbezogene Formen der Teamarbeit
- ☒ Ressourcen im Team, ggf. inhaltliche Schwerpunkte der Mitarbeiter\_innen (siehe auch I.a)
- ☒ Fachliche Unterstützung und Evaluation der Erzieher\_innen, Fortbildungsmöglichkeiten
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### g) Öffentlichkeitsarbeit

- ☒ z. B. Homepage, Flyer, Pressearbeit, Öffnung der Einrichtung, Aktivitäten
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### h) Qualitätsmanagement

- ☒ Qualitätsmanagementsysteme
- ☒ Beschwerdemanagement
- ☒ Beobachtungen / Befragungen und Evaluationen
- ☒ Weitere Dokumentationen
- ☒ Fort- und Weiterbildungskonzept
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

#### II Strukturierung der pädagogischen Arbeit: Beschreibung und Analyse der pädagogischen Praxis

##### Gestaltung des typischen Tagesablaufs

- ☒ Gestaltung des Wochenablaufs (bei größeren Abweichungen unter den Gruppen hier nur den Wochenablauf der eigenen Gruppe beschreiben)
- ☒ Fixpunkte im Jahreskreislauf (Projekte, Feste und Feiern etc. – ggf. Verweise I.d)
- ☒ Verhaltensregeln und Rituale der Einrichtung
- ☒ Umsetzung von Partizipation / Strukturelemente (ggf. Verweise I.d)
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

#### III Kinder und Gruppe: Beschreibung und Analyse der pädagogischen Praxis

- ☒ Gesamtübersicht der Gruppe (Alter, Geschlecht, Nationalität, Konfession)
- ☒ Gruppenbezogene Regeln (ggf. Verweise auf II. Regeln der Einrichtung)
- ☒ Aktuelle Besonderheiten der Gruppenstruktur, der Gruppensituation, einzelner Kinder
- ☒ Vergangene und anstehende Bildungsthemen der Gruppe (Projekte, Ausflüge etc.)
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

#### IV Sozialraum: Beschreibung und Analyse der pädagogischen Praxis

##### a) Stadtteil der Einrichtung

- ☒ Statistische Daten zum Stadtteil (u. a. Einwohner\_innenzahl / Haushalte, Haushalte mit Kindern, Arbeitslosenrate, Ausländeranteil)
- ☒ Art der Bebauung: (Frei-)Spielfläche (Spielplätze / Park / Wald o. ä.); Wohnverhältnisse / -struktur
- ☒ Infrastrukturen: Freizeitmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsanbindung, Weg der Kinder in die Einrichtung (alleine / mit Eltern, mit dem Auto, mit öffentlichen Verkehrsmitteln...), Betreuungs- und Freizeitangebote für Kinder
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### b) Kooperationen und Netzwerkarbeit

- ☒ Vernetzung mit anderen Bildungsinstitutionen im Sozialraum (z. B. Schulen, Museen, Bibliotheken...)
- ☒ Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum / Netzwerke in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe
- ☒ Weitere soziale Dienstleistungen / Einrichtungen im näheren Umfeld (gelegentliche / regelmäßige Nutzung durch die Gruppe)
- ☒ u. a. ...

Analyse und Transfer auf die pädagogische Praxis

##### Formale Hinweise

- ☒ **Abgabetermin:** acht Wochen nach Arbeitsbeginn.
- ☒ **Seitenanzahl:** maximal 12 Seiten (abzüglich Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang).
- ☒ **Layout:** Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, durchnummerierter Textkorpus, Blocksatz, Zeilenabstand 1,5, Schriftgröße 11 oder 12.



### 5.5.2 Bewertungsbogen

#### Kriterien zur Bewertung der Institutions- und Sozialraumanalyse

Der/die Studierende erbringt folgende Leistungen:

#### I. Rahmenbedingungen

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### II. Strukturierung der pädagogischen Arbeit

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### III. Kinder / Gruppe

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus
- beschreibt prägnant, nachvollziehbar, begründet
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### IV. Sozialraum

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### V. Formales

##### Teilnote 10%:

- setzt Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und des sprachlichen Ausdrucks korrekt um
- strukturiert den Text sinnvoll
- fügt korrekte Quellenangaben ein
- ...

##### Anmerkungen:

#### Gesamtnote

.....  
Datum, Unterschrift begleitende Lehrkraft:

### 5.6 Projektbezogene Situationsanalyse: Gliederungsvorschlag und Bewertungsbogen

#### 5.6.1 Gliederungsvorschlag

#### I Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit: Beschreibung und Analyse mit Blick auf den Vertiefungsbereich und das anstehende Studienprojekt II u.a.:

- Leitbild der Einrichtung, konzeptionelle Schwerpunkte, Orientierung der Bildungsarbeit an konkreten Bildungsbereichen
- Vertiefungsbereichsbezogene räumliche und sächliche Ressourcen
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften
- Vertiefungsbereichsbezogene Schwerpunktsetzungen im Team (gruppenübergreifend und gruppenbezogen)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätsmanagement
- u. a. ...

#### II Strukturierung der pädagogischen Arbeit: Beschreibung und Analyse mit Blick auf den Vertiefungsbereich und das anstehende Studienprojekt II u.a.:

- Erfahrungen mit projektbezogener Arbeit, laufende und zukünftig geplante gruppenübergreifende Projekte
- Umsetzung von Partizipation und Inklusion
- u. a. ...

#### III Kinder und Gruppe: Beschreibung und Analyse mit Blick auf den Vertiefungsbereich und das anstehende Studienprojekt II u.a.:

- Relevante Aspekte im Tages- und Wochenablauf der Gruppe
- Aktualisierte Gesamtübersicht der Gruppe (Alter, Geschlecht, Nationalität, Konfession)
- Relevante vergangene und anstehende Bildungsthemen der Gruppe (Projekte etc.)
- Besonderheiten in der aktuellen Gruppensituation
- Besonderheiten einzelner Kinder (u. a. Interessen, Bedürfnisse, Lernwege, Fähigkeiten, Herausforderungen)
- Exemplarische Schlüsselsituationen - Beschreibung und Analyse von Interessen, Bedürfnissen, Lernwegen / Selbstbildungspotentialen etc.
- u. a. ...

#### IV Sozialraum: Beschreibung und Analyse mit Blick auf den Vertiefungsbereich u. a. :

- Relevante Aspekte zum Stadtteil der Einrichtung
- Relevante Kooperationen und Netzwerkarbeit
- u. a. ...

#### Formale Hinweise

- Abgabetermin:** November, 7. Semester
- Seitenanzahl:** 8 bis max. 10 Seiten (abzüglich Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang).
- Layout:** Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, durchnummerierter Textkorpus, Blocksatz, Zeilenabstand 1,5, Schriftgröße 11 oder 12.

## 5.6.2 Bewertungsbogen

### Kriterien zur Bewertung der Projektbezogenen Situationsanalyse

Der/die Studierende erbringt folgende Leistungen:

#### I. Rahmenbedingungen

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus (Vertiefungsbereich, Projektarbeit)
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### II. Strukturierung der pädagogischen Arbeit

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus (Vertiefungsbereich, Projektarbeit)
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### III. Kinder / Gruppe

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus (Vertiefungsbereich, Projektarbeit)
- beschreibt prägnant, nachvollziehbar, begründet
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### IV. Sozialraum

##### Teilnote 22,5%:

- wählt relevante Informationen aus (Vertiefungsbereich)
- beschreibt prägnant und nachvollziehbar
- analysiert schlüssig

##### Anmerkungen:

#### V. Formales

##### Teilnote 10%:

- setzt Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und des sprachlichen Ausdrucks korrekt um
- strukturiert den Text sinnvoll
- fügt korrekte Quellenangaben ein
- ...

##### Anmerkungen:

#### Gesamtnote

.....  
Datum, Unterschrift begleitende Lehrkraft:

## 5.7 Exposé Studienprojekt II: Gliederungsvorschlag

Das Exposé für das Studienprojekt II wird in Form einer Planungsskizze am Ende der Vorprojekt-/Projektplanungsphase erstellt. Es dient dazu, die Planungsaspekte systematisch zu bündeln und eröffnet Möglichkeiten, die Realisierbarkeit des Projektvorhabens in der beabsichtigten Form zur beurteilen und ggf. Modifikationen vorzunehmen. Darüber hinaus informiert es die praxisbegleitende Lehrkraft der Fachschule, den/die Praxismentor\_in, sowie den/die Dozent\_in der Hochschule (M20) und trägt zur kontextuellen Einordnung und zum besseren Verständnis des Projektvorhabens bei.

Das Exposé bildet die Grundlage der Hausarbeit zur Leitfrage/zum Themenschwerpunkt des Studienprojektes II (Leistungsnachweis in M20) und dient als Ausgangsbasis der Vorbereitung der Projektpräsentation (M20).

## Inhaltsaspekte des Exposés

TEILBEREICH	BEISPIELE / KONKRETISIERUNGEN
<b>Projektthema</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Titel mit Ober- und Untertitel präzisieren</li> <li>☐ Begrifflich klare Abgrenzung</li> </ul>
<b>Anlass / Motivation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Beschreibung der Gründe für das Projektvorhaben</li> <li>☐ z. B. Ausgangssituation / Relevanz in der Gruppe / Einrichtung, Verweis auf Schlüsselbeobachtungen</li> </ul>
<b>Forschungsstand</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Fachtheoretische Einordnung auf der Basis der bisherigen Literaturrecherche</li> <li>☐ vorläufiges Fazit</li> </ul>
<b>Relevante / wesentliche Literatur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Aufführung wichtiger Bücher / Fachartikel zum Thema / der Projektfragestellung</li> <li>☐ darüber hinausgehende wichtige Grundlagenliteratur</li> </ul>
<b>Projektfragestellung und Zielsetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Welcher / welchen zentralen Projektfrage/n möchten Sie nachgehen?</li> <li>☐ eigene Professionalisierung</li> <li>☐ Qualitätsdimensionen</li> </ul>
<b>Informationen zur Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Kurzbeschreibung der Zielgruppe</li> <li>☐ ggf. Begründung der Auswahl / Zusammensetzung</li> </ul>
<b>Didaktisch-methodisches Vorgehen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Zutreffende Qualitätsdimensionen</li> <li>☐ Untersuchungsdesign</li> </ul>
<b>Zeitplan</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ zeitlicher Umfang einzelner Phasen</li> <li>☐ Gliederung / Strukturierung</li> </ul>
<b>Weitere Ressourcen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ Ausstattung, Sachmittel</li> <li>☐ zusätzliche Kompetenz bzw. Beratung</li> </ul>
<b>Mögliche Herausforderungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☐ ...</li> <li>☐ ...</li> </ul>

### Formale Aspekte

Das Exposé für das Studienprojekt II sollte vier Seiten nicht überschreiten (ohne Deckblatt und Anlagen). Es kann - vorausgesetzt, dies beeinträchtigt das Verständnis für Außenstehende nicht - in Stichpunkten formuliert werden.

Das Exposé wird nicht benotet. Es wird im Begleitseminar zu M20 besprochen.

### 5.8 Hinweise zur Vorbereitung des projektbezogenen Praxisbesuchs

Das Exposé für das Studienprojekt II (vgl. Anlage 5.7) wird seitens des\_der Studierenden zusammen mit der Planung zum Projektbesuch (Projekteinheit) der praxisbegleitenden Lehrkraft zugesendet. Das Exposé dient ausschließlich der Information der praxisbegleitenden Lehrkraft (auch des\_der Praxismotor\_in) und erleichtert die Einordnung der gezeigten Projekteinheit in das Gesamtprojekt sowie die darauf bezogene Beratung im Reflexionsgespräch. Das Exposé wird von der praxisbegleitenden Lehrkraft nicht bewertet.

Für die Erstellung der schriftlichen Planungsvorlage zum projektbezogenen Praxisbesuch wird i. d. R. auf das Planungsraster der jeweiligen Kooperationsfachschule zu einem Bildungsangebot (oder Aktion im Bildungsbereich / geschlossenem Bildungsangebot) zurückgegriffen.

#### Ergänzung um folgende Elemente:

☐ **Deckblatt:** Benennung des Projektthemas, Benennung der gezeigten Projekteinheit

☐ **Tabellarische Einordnung der Einheit in das Gesamtprojekt** (Übersicht über bisherige Projekteinheiten)

☐ ...

Weitere Absprachen sind mit der begleitenden Lehrkraft des Berufskollegs zu treffen.

### 5.9 Theoriegeleitete Evaluation des Studienprojekts II: Gliederungsvorschlag und Bewertungshinweise

Folgende Gliederung der theoriegeleiteten Evaluation wird vorgeschlagen:

**1. Projektziele und Schwerpunktsetzung (Qualitätsdimensionen)**

**2. Analyse des Projektes entlang aller Qualitätsdimensionen**

**3. Evaluationsergebnisse**

**4. Diskussion der Ergebnisse**

**5. Ausblick**

### Bewertungskriterien Evaluation Studienprojekt II

<b>Name des_der Studierenden:</b>	<b>Berufskolleg:</b>
<b>Geburtsdatum:</b>	<b>Name des_der Dozent_in:</b>

1 2 3 4 5

#### 1. AUFBAU, STRUKTUR, VORGEHENSWEISE

- Die Evaluation verwendet einen wissenschaftlichen Sprachstil. □ □ □ □ □
- Die Projektziele sind fachlich fundiert. □ □ □ □ □
- Die Qualitätsdimensionen sind vollständig analysiert. □ □ □ □ □
- Zentrale Begriffe werden definiert. □ □ □ □ □
- Die Bewertung erfolgt in methodisch nachvollziehbaren Schritten. □ □ □ □ □
- Der eigene Lernfortschritt wird kritisch reflektiert. □ □ □ □ □

#### 2. FORMALIA

- Zitate im Text (wörtliche und sinngemäße) sind kenntlich gemacht und eindeutig referenziert. □ □ □ □ □
- Das Literaturverzeichnis enthält alle im Text erwähnten Referenzen mit den korrekten bibliographischen Angaben. □ □ □ □ □
- Der Evaluationsbericht ist vollständig. □ □ □ □ □

#### 3. SPRACHE, TEXT, STIL

- Der Text ist in einer klaren, verständlichen Sprache abgefasst. □ □ □ □ □
- Der Text ist stilistisch und formal sorgfältig ausgearbeitet (Grammatik, Orthografie, etc.). □ □ □ □ □
- Die Darstellung der Ergebnisse ist verständlich. □ □ □ □ □

#### KOMMENTAR

Note

Datum, Unterschrift Dozent\_in im Vertiefungsbereich:

**Bewertung**

- 1 entspricht den Anforderungen im besonderen Maße
- 3 entspricht den Anforderungen weitgehend
- 5 entspricht den Anforderungen nicht

- 2 entspricht den Anforderungen voll
- 4 entspricht den Anforderungen lückenhaft

### 5.10 Anregungen zur Gesamt- / Abschlussreflexion des Berufspraktikums (6. Praxisbesuch)

Die folgenden Impulse bieten Anregungen, die persönlichen Erfahrungen, Lern- und Entwicklungsschritte im Berufspraktikum Revue passieren zu lassen sowie daraus resultierend neue Entwicklungsperspektiven zu formulieren.

Lassen Sie sich von den Anregungen leiten, die Sie besonders ansprechen. Natürlich dürfen Sie auch selber Fragen stellen, die Sie gern beantworten möchten.

Bitte bearbeiten Sie die Reflexion im Vorfeld des letzten Praxisbesuchs schriftlich (Gesamtreflexion vgl. Kap. 3.3) und bereiten Sie so das Abschlussgespräch vor. Hier dürfen Sie auch gerne kreativ werden.

#### Was sind Schlüsselerkenntnisse meines Berufspraktikums?

- Worin liegt mein größter Lernzuwachs in meiner Fach-, Sozial- und meiner Selbstkompetenz?
- Welche bereits erworbenen pädagogischen Handlungskompetenzen konnte ich vertiefen, differenzieren, festigen? Wie ist mir das gelungen?
- Was war der größte Einsatz, den ich persönlich leisten musste/wollte, damit ich mich so beruflich entwickeln konnte?
- Welchen ganz neuen beruflichen Herausforderungen habe ich mich gestellt oder auf welche bislang noch selten betretenen Felder habe ich mich

gewagt? Was habe ich hier gelernt?

- Mit welchen Bildungsbereichen habe ich mich warum besonders auseinandergesetzt, mit welchen weniger?
- Welche neuen Sichtweisen / welche neuen Kenntnisse konnte ich über Kinder gewinnen und inwieweit haben diese meine Handlungsspielräume erweitert?
- Welche neuen Kenntnisse und Kompetenzen konnte ich mit Blick auf die kooperative Zusammenarbeit mit dem Team, den Eltern / Familien und anderen Institutionen gewinnen / entwickeln?
- Welches Theoriewissen, welche wissenschaftlichen Zugänge waren für mich in meiner pädagogischen Arbeit besonders wichtig und hilfreich?
- Was waren besondere Herausforderungen für mich? Was hat mir Schwierigkeiten bereitet? Welche Strategien zur Selbsthilfe / zum konstruktiven Umgang damit habe ich entwickelt?
- Inwieweit habe ich meine Reflexionsfähigkeit erweitert? Was habe ich diesbezüglich über mich lernen können? Wie konnte ich diese ausbauen?
- Inwieweit habe ich mich persönlich verändert? Was habe ich an mir selber Neues vor dem Hintergrund meiner Professionalisierung entdeckt / erfahren?
- Was macht „Professionalität“ für mich heute aus?
- Welchen Herausforderungen möchte ich mich nach dem Berufspraktikum stellen?
- Was muss passieren, damit ich mich weiter gut entwickeln kann und was kann ich selbst dafür tun?

**5.11** Beurteilungsbogen  
Gruppenkolloquium

**Beurteilungsbogen Gruppenkolloquium**

<b>Zeit:</b>	<b>Mitglieder der Prüfungskommission:</b>
<b>Namen:</b>	
<b>Datum:</b>	

**Erläuterung der Kriterien:**

- ☑ **Stringenz:** Klare, komprimierte Argumentation, kaum Abschweifungen, teilweise unzusammenhängend, deutliche Unstrukturiertheit, kein roter Faden erkennbar
- ☑ **Fachsprache:** ausgeprägte Sicherheit, differenziert, im Wesentlichen angemessen mit einigen Unsicherheiten, deutliche Unsicherheiten, unverständlich
- ☑ **Fachliche Tiefe:** souveränes Beherrschen der Inhalte, weitgehend sicher, Mängel in einzelnen Bereichen, deutliche Unsicherheit in mehreren Bereichen, unsicher in allen Bereichen
- ☑ **Theorie-Praxis-Transfer:** Überzeugend argumentierte Verbindung, valide Verknüpfungen, teilweise erkennbar, kaum erkennbar, völlig entkoppelt
- ☑ **Gesprächsverhalten:** souveränes Vertreten des eigenen Konzepts und detailliertes Eingehen auf den\_die Gesprächspartner\_in und dessen\_derer Fragen, wenige Abstriche in einem der Bereiche, bemüht, einige Blackouts, weder flexibel noch kooperativ
- ☑ **Urteilsvermögen:** ausgeprägte Kritik vorhanden, einige eigene Bewertungen und Schlussfolgerungen gefunden bzw. nur ansatzweise gefunden, nur Wiedergabe vorgefundener Meinungen, vorgefundene Meinungen nicht richtig dargestellt und nicht bewertet

1. THESEN									
<b>Namen:</b>									
<b>Stringenz</b>									
<b>Fachsprache</b>									
<b>Fachliche Tiefe</b>									
2. DISKUSSION									
<b>Fachliche Tiefe</b>									
<b>Gesprächsverhalten</b>									
<b>Theorie-Praxis-Transfer</b>									
<b>Urteilsvermögen</b>									
BEWERTUNG									
<b>Thesepapier</b>									
<b>Zusätzliche Anmerkung</b>									

<b>Prüfungsvorsitzende_r:</b>	<b>Protokollant_in:</b>
-------------------------------	-------------------------

.....  
**Datum, Unterschrift:**

## 5.12 Praxisgutachten

## Praxisgutachten

Herr_Frau:	
geboren am:	
War vom:	bis:
als Berufspraktikant_in	
in der Einrichtung:	
tätig.	
Name der_des Praxismentor_in:	
Name der Leitung der Einrichtung:	
Name der Fachschule:	
Name der praxisbegleitenden Lehrkraft:	
Datum:	

## Personale Kompetenzen

Beschreibung der personalen Kompetenzen:

KOMPETENZ	Kurzbeurteilung			
	SEHR AUSGEPRÄGT	AUSGEPRÄGT	WENIG AUSGEPRÄGT	NICHT AUSGEPRÄGT
Motivation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Initiative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuverlässigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Belastbarkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Widerstandsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verantwortungsbewusstsein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kritikfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgende Kompetenz wurde besonders gewichtet (mit Begründung):

Gesamteindruck in diesem Kompetenzbereich  
(Note „Sehr gut“ bis „Ungenügend“):

## Sozialkompetenzen

Beschreibung der Sozialkompetenzen:

### Kurzbeurteilung

KOMPETENZ	SEHR AUSGEPRÄGT	AUSGEPRÄGT	WENIG AUSGEPRÄGT	NICHT AUSGEPRÄGT
Kontaktfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einfühlungsvermögen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Multiperspektivität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommunikationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Balance Nähe / Distanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgende Kompetenz wurde besonders gewichtet (mit Begründung):

Gesamteindruck in diesem Kompetenzbereich  
(Note „Sehr gut“ bis „Ungenügend“):

## Fachkompetenzen

Beschreibung der Fachkompetenzen:

### Kurzbeurteilung

KOMPETENZ	SEHR AUSGEPRÄGT	AUSGEPRÄGT	WENIG AUSGEPRÄGT	NICHT AUSGEPRÄGT
Wahrnehmung/Beobachtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dokumentationsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindzentrierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungsverständnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gruppenüberblick	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zielorientiertes, didaktisches Handeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Begründungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgende Kompetenz wurde besonders gewichtet (mit Begründung):

Gesamteindruck in diesem Kompetenzbereich  
(Note „Sehr gut“ bis „Ungenügend“):

### Professionelle Haltung

Beschreibung professionelle Haltung:

---



---



---



---



---

#### Kurzbeurteilung

KOMPETENZ	SEHR AUSGEPRÄGT	AUSGEPRÄGT	WENIG AUSGEPRÄGT	NICHT AUSGEPRÄGT
Reflexionsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit Ungewissheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Authentizität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschende Haltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sensibilität für Fragen der Inklusion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sensibilität für Kinderrechte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sensibilität für Partizipation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Folgende Kompetenz wurde besonders gewichtet (mit Begründung):

---



---



---



---

Gesamteindruck in diesem Kompetenzbereich (Note „Sehr gut“ bis „Ungenügend“):

---



---



---

### 5.13 Evaluationsbögen zum Berufspraktikum

#### 5.13.1 Fragebogen zur Zufriedenheit der Studierenden im Berufspraktikum

Die Befragung der Studierenden zu Beginn des achten Semesters dient der kritischen Prüfung und Weiterentwicklung der Fachschule, besonders im Hinblick auf die erfolgreiche Praxisbegleitung, -beratung und -förderung.

#### Fragebogen Zufriedenheit der Studierenden im Berufspraktikum<sup>5</sup>

Abteilung:	Praxisstelle:
Praxismentor_in:	begleitende Lehrkraft:

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE ...	1	2	3	4	5
... mit der Vorbereitung auf Ihr Berufspraktikum?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit den Rahmenbedingungen in Ihrer Praxisstelle?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit der/dem Praxismentor_in durch die Praxisstelle?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...mit der Betreuung durch die Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit dem begleitenden Bildungsangebot durch die Hochschule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit der Prozessbegleitung durch die fachschulische Lehrkraft in den Kleingruppen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Bewertung

- 1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße
- 2** entspricht den Anforderungen voll
- 3** entspricht den Anforderungen weitgehend
- 4** entspricht den Anforderungen lückenhaft
- 5** entspricht den Anforderungen nicht

<sup>5</sup> Die Evaluationsbögen sind aus Müller-Neuendorf / Obermaier 2010, S. 250 ff. entnommen



**5.13.1 Fragebogen zur Zufriedenheit der Praxismenator\_innen**

Die Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Schule, Praxismenator\_in und Hochschule dient dazu, systematische Rückmeldungen seitens der Praxismenator\_innen zu erhalten und hieraus eine Weiterentwicklung der Qualität der Zusammenarbeit zu ermöglichen und den Berufspraktikant\_innen eine optimale Praxisbegleitung zu gewährleisten.

**Fragebogen Zufriedenheit der Praxismenator\_innen**

<b>Angaben zu der_dem Studierenden:</b>		<b>Fachschule:</b>	
<b>Klasse:</b>		<b>Fachlehrer_in:</b>	
<b>Wo wurde das Praktikum durchgeführt?</b>			
KiTa <input type="checkbox"/>	Offener Ganztag <input type="checkbox"/>		
Sonder- / Heilpädagogische Einrichtung <input type="checkbox"/>	stationäre Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung <input type="checkbox"/>		
Einrichtung der offenen Jugendarbeit <input type="checkbox"/>	Sonstige, Art: <input type="checkbox"/>		

JA NEIN 1 2 3 4 5

<b>1. Haben Sie bisher bereits Praktikant_innen von unserer Schule / Hochschule angeleitet?</b>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	
<b>2. Informationen bzgl. der Gestaltung des Berufspraktikums erfolgen rechtzeitig und umfassend.</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>3. Das Ausbildungskonzept bzw. der Leitfaden BP ist klar und nachvollziehbar.</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>4. Die Praxisbesuche führten zu einer transparenten Bewertung seitens der praxisbegleitenden Lehrkraft.</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>5. Durch die Praxisbesuche kam es zu einem kollegialen Austausch zwischen praxisbegleitenden Lehrkraft und Praxismenator_in</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>6. Haben Sie an den Praxismenator_innentreffen teilgenommen?</b> Wenn Sie die Frage mit „Ja“ beantwortet haben: <b>Die Hochschule bereitet die Praxismenatoren_innentreffen optimal vor.</b>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>7. Die Studierende werden optimal auf die Berufspraxis vorbereitet.</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<b>8. Die Zusammenarbeit von Schule, Hochschule und Einrichtung ist insgesamt positiv zu bewerten.</b>		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Anmerkungen / Verbesserungsvorschläge:

**Bewertung**

- 1** entspricht den Anforderungen im besonderen Maße
- 2** entspricht den Anforderungen voll
- 3** entspricht den Anforderungen weitgehend
- 4** entspricht den Anforderungen lückenhaft
- 5** entspricht den Anforderungen nicht

## LITERATURVERZEICHNIS

**Fischöder, K. / Franz-Uftring, H. / Schomacher, P. (2008):** Besprechen und Reflektieren in der Praxis. Leitfaden für Praktikumsgespräche in sozialpädagogischen Berufen. 2. Aufl. Berlin, Cornelsen.

**Goll, A. / Klupsch-Sahlmann, R. / Theßeling, H. (2002):** Strukturierte Beratungsgespräche mit Lehramtsanwärtern und Kollegen nach Unterrichtsbesuchen. In: Berichte des Institutes für Didaktik der Biologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, IDB, 11, S. 35 – 47.

**Klawe, W. (2004):** Kollegiale Beratung – ein systematisches Verfahren für praxisbegleitendes Lernen und eine professionelle Praxisreflexion. In: Krenz, A. (Hrsg.): Handbuch für Erzieherinnen. München. 52. Lieferung.

**Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2017):** Kompetenzraster zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz. Arbeitsmaterial für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Düsseldorf.

**Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2020):** Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften (BASS) des Landes Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter: <https://bass.schul-welt.de/3129.htm#13> (27. 05. 2020).

**Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2014):** Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Fachschulen des Sozialwesens. Fachrichtung Sozialpädagogik. Düsseldorf.

**Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2021):** Bildungsplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Fachschulen des Sozialwesens. Fachrichtung Sozialpädagogik. Düsseldorf.

**Müller-Neuendorf, M. / Obermaier, M. (2010):** Handbuch Qualitätsmanagement Schule. Evaluation und praktische Durchführung. Paderborn: Schöningh.

**Spangler, G. (2012):** Kollegiale Beratung. 2. Aufl. Nürnberg: Mabase Verlag.

**Viernickel, S. / Fuchs-Rechlin, K. / Strehmel, P. / Preissing, C. / Bensel, J. / Haug-Schnabel, G. (2016):** Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. 3., korrigierte Auflage. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Abteilung Köln – Fachbereich Sozialwesen  
Wörthstraße 10, 50668 Köln

### Konzeption, Redaktion und Texte

Prof. Dr. Michael Obermaier  
Julia March  
Amelie Bernal Copano  
Julian Salzsieder

### Danksagung

Dekanat des Fachbereichs Sozialwesen, Abteilung Köln,  
der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen

Ministerium für  
Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium Für Schule und Bildung des Landes NRW  
Regierungsdirektor Detlef Zech

### Zitationshinweis

March, Julia / Bernal-Copano, Amelie / Obermaier, Michael (2023):  
Leitfaden Praxis – Drei Lernorte, zwei Abschlüsse, ein Konzept! Konzept für das  
Berufspraktikum im Profilstudium des Studiengangs „Kindheitspädagogik, B. A.“.  
3. überarbeitete Auflage. Köln.  
Herausgegeben von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen,  
Abteilung Köln – Fachbereich Sozialwesen

### Bildnachweis

halfpoint / stock.adobe.com

# katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**  
Catholic University of Applied Sciences

Abteilung Köln  
Fachbereich Sozialwesen  
Wörthstraße 10  
50668 Köln

Studiengang und Kontaktpersonen:

[www.katho-nrw.de/studium/studienangebot/bachelor/kindheitspaedagogik-dual-ba](http://www.katho-nrw.de/studium/studienangebot/bachelor/kindheitspaedagogik-dual-ba)